



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

377 (15.8.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276052)

stellung freitig zu machen. Nur einmal vor dem Kriege gab es eine Ausnahme, als 1908 in London bei den schwachbesuchten Spielen das Gastland die Führung hatte. Bei den Stockholmern Spielern führten die Amerikaner mit 26 goldenen Medaillen vor Schweden mit 22 goldenen Medaillen, und in Antwerpen 1920 war das Ergebnis das der ersten beiden Nationen in der Gesamtwertung: 26 goldene Medaillen für Amerika und 13 für Italien. In Paris 1924 lagen die Amerikaner ganz überlegen mit 46 olympischen Siegen in Führung vor den Finnen mit 17. In Amsterdam griff zum ersten Male nach dem Kriege Deutschland wieder in den olympischen Kampf ein. Und wir erinnern uns der Punktverteilung nach den Spielen, nach der Amerika 400 Punkte und Deutschland an zweiter Stelle 257 Punkte in der Gesamtwertung aller Nationen erhalten konnte. Dieser zweite Platz für Deutschland im Kampf der Besten der Welt war damals ein großer Erfolg. Und wenn er 1932 in Los Angeles nicht wiederholt werden konnte, so lag das daran, daß wir aus finanziellen Gründen nur eine verhältnismäßig kleine Mannschaft nach Amerika schicken konnten. Die Ueberlegenheit von Amerika und Los Angeles war mit 265 Punkten begreiflicherweise groß. Den zweiten Platz nahm Italien mit 68 Punkten vor Deutschland mit 46 Punkten ein.

Dortteile waren ziemlich gleich

Diese inoffizielle Gesamtwertung der Erfolge der Nationen bringt den Gastgebern meist dadurch Vorteile, daß die Veranstalter mehr Konkurrenz bestehen können als die anderen Nationen, die meist weite Reisen ausführen müssen. Das ist diesmal wenigstens bei Amerika nicht der Fall, denn nie hat diese führende Sportnation eine größere Anzahl von Amateursportlern zu den Olympischen Spielen geschickt, als in diesem Jahre nach Berlin. Diese amerikanische Olympiamannschaft ist in der Zahl nur um einige hundert schlechter als Deutschlands Streitmacht und repräsentiert Amerikas beste Mannschaft. Daher ist dieser Zweikampf Deutschland—Amerika um die Führung in der Gesamtwertung, der sich in diesen letzten Tagen der Olympischen Spiele abspielt, außerordentlich interessant.

Ein Zeichen des Dankes

Berlin, 14. August.

Unseren Sportlern, die im Kampf gegen die Besten der Welt olympische Siege errangen, wurden von allen Seiten zahlreiche Ehrungen zuteil. Gerhard Gustmann, der mit H. Bamski zusammen den Sieg im Zweier mit Steuermann erkämpfte, wurde nach seinem Siege mit den anderen Rudernern vom Führer empfangen und zum Leutnant befördert. Gustmann steht im Regiment General Göring, wo er als Oberjäger Dienst tut. Reichsstatthalter Rutschmann hat dem Einer-Sieger Schärer telegrafisch die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und ihn zum Ministerialsekretär unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Verwaltungssekretär ernannt.

Der Berliner Schöpplin, der in der deutschen Mannschaft im 100-Km.-Straßenrennen startete, ist als Anerkennung für seine Leistung zum Hilfsarbeiter zum Betriebsassistenten der Reichspost befördert worden.

„Heroische Kunst“ in Berlin

Am Mittwochvormittag wurden in den Räumen der Berliner Akademie der Künste die Kunstausstellungen „Heroische Kunst“ eröffnet. Es handelt sich um eine Wiederholung der Ausstellung, die anlässlich der Reichstagsung der NS-Kulturgemeinde in München gezeigt wurde. Die Veranstaltung hat in den Kunstkreisen Deutschlands eine so große Anerkennung gefunden, daß von vielen Seiten der Wunsch geäußert wurde, die Schau noch einmal in der Reichshauptstadt zu zeigen, um gleichzeitig auch den dort, anlässlich der Olympiade weilenden Ausländern Gelegenheit zu geben, sich ein Bild nationalsozialistischen Kunstschaffens zu machen.

Zerstörte Kunstschatze in Spanien

Der Direktor der Künste an der Universität Newyork, Professor Walter Coof, der mit zwei anderen amerikanischen Professoren aus Barcelona gesandt ist, macht jetzt Mitteilung über die unersetzlichen Verluste, von denen die Kunstschatze Kataloniens betroffen wurden. Mit Ausnahme der Kathedrale und des Klosters von Pedrales ist alles zerstört worden. So wurde die Kirche der Heiligen Anna mit dem Kreuzgang und dem Grab von Riquel Bobera ein Raub der Flammen. Auch Santa Maria del Mar, eines der reinsten Denkmale gotischer Kunst in Katalonien, wurde ausgeraubt und vom Feuer zerstört. Fast vollständig vernichtet wurden die Kirche San Pedro de Las Puellas, die Merceda, die Santa Madrona, die Kirche del Carmen, das Kloster Los Escolapios, die Kirche des Heiligen Augustin, Las Carmelitas und das Kloster der Kirche von Blasco de Carrag.

Reinhardt bemüht sich um Paula Wessely

Max Reinhardt-Goldmann, der befreit ist, immer mehr in die amerikanische Film-Industrie hineinzukommen, hat Paula Wessely

Zwei führende Engländer sehen Deutschland

Ein interessantes Gespräch über die Umwandlung unseres Reiches durch den Führer

Berlin, 14. August.

Ein deutscher Schriftsteller hatte Gelegenheit, sich mit zwei prominenten Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens, nämlich Lord Douglas Hamilton und dem Mitglied des Unterhauses, Mr. Wedderburn, über die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu unterhalten.

Lord Douglas Hamilton ist von schottischem Adel und spielt auch eine Rolle im politischen Leben seiner Heimat. Er ist der Uebersetzung, daß die alte griechische Idee in den Berliner Spielen eine glänzende Verkörperung erfahren hat. Er erklärte dann im einzelnen:

„Nach meiner Ansicht kam es nicht allein auf die äußere Organisation an, die man als außerordentlich gut bezeichnen darf. Mehr noch fiel in die Waagschale, inwieweit die Bevölkerung vom olympischen Geist erfüllt sein würde. In dieser Beziehung aber darf ich zum Ausdruck bringen, daß die Deutschen sich im wahrsten

Sinne des Wortes als „Sporting Crowd“ erwiesen haben, als Menschen, die wirklich vom Geist sportlicher Kameradschaft erfüllt sind. Diese Kameradschaft kannte keine Grenzen von Völkern und Staaten. Im Gegenteil: Die Begeisterung, mit der die Deutschen die Sieger jeglicher Nation und jeglicher Rasse feierten, forderte meine Bewunderung heraus.

„Revolution in jedem Belang“

Hier komme ich zu einem der wesentlichsten Punkte meiner Eindrücke. Was sich in Deutschland zugetragen hat, ist nicht bloß ein einfacher Regierungswechsel, sondern eine Revolution in jedem Belang. Im Ausland ist man sich dessen nur zu häufig gar nicht bewußt. Man weiß auch nicht zu würdigen, welcher ungeheure Wandel sich unter der nationalsozialistischen Regierung auf allen Gebieten des deutschen Lebens, im geistigen wie im sozialen und politischen, vollzogen hat. Deutschland vertritt heute, was man früher wirklich nicht be-

haupten konnte, eine starke und festgefügte Weltanschauung.

Ohne jeden Zweifel erfreut sich die nationalsozialistische Regierung einer ungewöhnlichen Beliebtheit. Gerade das aber wird im Ausland häufig übersehen. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, den Führer und auch den Ministerpräsidenten Göring in unmittelbarer Verbindung mit der Bevölkerung zu erleben.

Dabei konnte ich beobachten, daß das Wort Popularität dem Grad von Verehrung, die Adolf Hitler genießt, in keiner Weise entspricht. Es ist mehr als Popularität, es ist eine Art von Gläubigkeit, die dem Führer von den Volksmassen entgegengebracht wird.

Ebenso besitzen wir Engländer von Hermann Göring eine Vorstellung, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Göring, den man sich in England stets als ungebildet ersehnt und fanatisch vorstellt, ist mir gleichsam als die deutsche Ausgabe des John Bull erschienen, also sehr viel freundlicher und gesellig, als man wohl im Ausland zu glauben geneigt ist.

Alles in allem: Die Deutschen streuen sich offensichtlich wieder ihres Daseins. Die Erwerbslosigkeit ist auf ein Minimum gesunken, und der wirtschaftliche Wohlstand ist unerkennbar. Es fällt einem besonders auf, wenn man aus dem Ausland kommt, daß es kaum einen Bettler in den Straßen gibt. Das Unterhausmitglied Mr. Wedderburn, der der konservativen Partei angehört, beteiligte sich später ebenfalls an der Unterhaltung, die sich auch auf den Aspekt der politischen Beziehungen Deutschlands und Englands ausdehnte.

Die rote Gefahr

„Für uns in England“, so sagte er u. a., „ist es, wie Sie verstehen werden, stets sehr schwer gewesen, das Ausmaß der kommunistischen Gefahr in Deutschland zu erkennen. Soweit es überhaupt Kommunisten in England gibt, sind sie nicht eigentlich marxistischer Prägung und werden eher als eine humoristische Beigabe des öffentlichen Lebens betrachtet. Dennoch beschließe ich mich persönlich keineswegs dem gewaltigen innerpolitischen Risiko, dem beispielsweise Frankreich ausgesetzt ist. Aus dem Grund hat der Militärvertrag zwischen der Sowjetunion und Frankreich mich und andere ähnlich denkende Mitglieder des Unterhauses bedenklich gestimmt.“

Heute stehen wir vor der Aufgabe, ein neues Vertragssystem im europäischen Westen aufzurichten. Es muß ein Ersatz für Locarno gefunden werden, und deshalb sehen wir in England den kommenden Verhandlungen mit der größten Spannung entgegen. Hierbei darf ich ohne Einschränkung bemerken, daß England sich bei aller Vereitschaft, die es im Westen zeigt, im Osten nicht zu binden gedenkt. Unser Standpunkt ist es, daß wir im Osten nicht noch weitere Verpflichtungen übernehmen können. Hierzu werden die Ostmächte unter sich eine Formel zur Sicherung ihrer Grenzen finden müssen.“

Weitere politische Meldungen im Innern der Ausgabe

Das Programm der Schlußfeier

Ehrensalut beim Einholen der Olympischen Flagge

Berlin, 14. August.

Die Schlußfeier der XI. Olympischen Spiele wird in dem gleichen festlichen Rahmen gehalten wie der Eröffnungstag. Um 19.20 Uhr leiten die „Olympiasanzern“ von Paul Winter die Feier ein. Unter den Klängen des Möllendorfer Parademarsches erfolgt der Einmarsch der Nationen mit den Fahnen. Darauf hält der Präsident des IOC, Graf von Baillet-Latour, die Schlußansprache. Gleichzeitig erscheinen auf der Anzeigtasche die Worte Couvertins:

„Möge die Olympische Flamme leuchten durch alle Geschlechter zum Wohle einer immer höher strebenden, mutigeren und reineren Menschheit.“

Das „Opferlied“ von Beethoven, ausgeführt vom Olympischen Sinfonieorchester und dem Reichsverband der Gemischten Chöre Deutschlands, leitet zur Wiederholung der Olympischen Flagge über. Mädchen betragen die Fahnen der Nationen und befestigen daran das olympische Erinnerungszeichen. Der „Fahnenabschied“ von Hößner erklingt von Chor und Orchester, und unter Salutgeschüssen einer Artillerieabteilung wird die olympische Flagge eingeholt.

Nach einer Minute stillen Gedankens läutet die olympische Glocke. Auf ein Fanfarensignal wird die olympische Flagge in die Obhut der Stadt Berlin gegeben. Es sprechen der Bürgermeister von Los Angeles, der Präsident des IOC und der Staatskommissar der Stadt Berlin.

Zum Abschluß spielt das Olympische Sinfonieorchester den „Olympiaausklang“ von Hößner. An der Anzeigtasche erscheinen die Ländernamen Deutschlands, Griechenlands und Japans als Träger der XI. I. und XII. Olym-

pischen Spiele. Zugleich gehen an den Siegermächten die Fahnen dieser Länder hoch und eine Stimme erklingt:

„Ich rufe die Jugend der Welt nach Tokio.“ Ein Chorgesang, der in gemeinsamen Gesang übergeht, schließt sich an. Während der letzten Strophe läutet die Olympiaglocke zum Einholen der Fahnen aller Nationen.

Freick ehrt Olympiasieger

Berlin, 14. August.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Freick hatte die deutschen Olympiasieger und -heroinen am Freitagmittag in das Reichspräsidentenpalais geladen, um ihnen eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. In der Halle des historischen Gebäudes in der Wilhelmstraße hatten sich alle Männer und Frauen unter Führung des Reichssportführers v. Tschammer und Osten eingefunden, die für Deutschlands Ehre die Olympiasiege errungen hatten.

Reichsminister Dr. Freick führte in seiner Rede aus, daß diese Siege gewiß kein Zufall seien, sondern sicherlich auch zu einem großen Teil ein Erfolg des Dritten Reiches.

Als der Führer die Nacht im Deutschen Reich übernahm, war der Sport genau so zerstückelt, wie die staatliche Organisation. Zur Neuordnung des Sports habe der Reichsminister dem Führer und Reichskanzler damals den Reichssportführer v. Tschammer und Osten vorgeschlagen, und es freue ihn, daß er dem Reichssportführer heute den besten Dank für seine erfolgreiche Arbeit abkann.

Darauf überreichte der Reichsminister den Siegern und Siegerinnen zur Erinnerung an die denkwürdigen Erfolge der deutschen Sportler sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

eingeladen, nach Hollywood zu kommen und in einem der nächsten Filme Reinhardts die Hauptrolle zu spielen. Es ist allerdings sehr fraglich, ob Paula Wessely der Einladung Folge leisten wird.

Mitternachtsmusik im Harz. Am Donnerstag, 20. August, wird in allen größeren Orten im und rund um den Harz die „Mitternachtsmusik“ veranstaltet, die sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Man wird sie in Bad Harzburg, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Ballenstedt, Goslar, Nordhausen, Seesen, Blankenburg, Rissenburger Tale, Osterode, Walsenried und Bernigerode hören.

Theater der Mysterienspiele in Genf. In Genf wurde die „Compagnie de Romandie“ gegründet, eine Gesellschaft, die das Ziel verfolgt, das christliche Drama und das Mysterienspiel in die breite Öffentlichkeit zu tragen. Der Spielplan umfaßt Mysterienspiele aus dem 14. Jahrhundert, sowie Werke von Shakespeares, Gbbon und Claudel. Das Theater, dessen Leitung in den Händen des Regisseurs D. Baeriswyl liegt, wird schon in der kommenden Spielzeit seine Tätigkeit aufnehmen.

75 Jahre Braunschweigisches Landes-theater. Das Braunschweigische Landes-theater kann in der kommenden Spielzeit sein 75jähriges Bestehen feiern. Es wurde am 1. Oktober 1861 mit Goethes „Aphigenie“ eröffnet, am folgenden Tage gelangte Wagners „Tannhäuser“ zur Braunschweiger Erstaufführung. Das Braunschweigische Landes-theater wird anlässlich dieses Jubiläums die neue Spielzeit mit Festaufführungen eröffnen.

Neues Lustspiel von Vernet-Dolencia. Im Deutschen Volkstheater in Wien wird in der neuen Spielzeit das Lustspiel „Tobruvobohu“ von Alexander Vernet-Dolencia zur Uraufführung kommen. Das neue Stück schildert eine Karnevalsnacht im heutigen Wien und ist ein Gegenstück zu dem mehr berlinerischen „Naportido“, das ein ähnliches Milieu in norddeut-

scher Färbung auf die Bühne brachte. Die Hauptfiguren in „Tobruvobohu“ sind zwei charakteristische Vertreter des Wiener Nachtlebens; ein burlesker Draufgänger und ein drohlicher kleinlicher Rauner, der durch Zufall in eine lustige Faschingsgesellschaft gerät. Die letzte Rolle wird Hans Wlofer, den jungen Faschingshelden Hans Olden verkörpern. Die Uraufführung ist für den Silvesterabend vorgesehen.

Jubiläums-Ausstellung Kaiser Augustus. Italien plant zu Beginn des kommenden Jahres eine große Jubiläums-Ausstellung zu Ehren des Kaisers Augustus, die im National-Museum in Rom durchgeführt wird. Aus diesem Anlaß holt Italien aus allen Ländern, in denen einst Römer waren, die bedeutendsten Kulturdenkmäler zurück. Das geschieht in der Form, daß der Direktor des Nationalmuseums in Rom Aufträge zur Nachbildung der Kulturdenkmäler erteilt. So erhielt der Mainzer Bildhauer Jean Sauer, der in diesen Tagen in Rom weilte, den ehrenvollen Auftrag, aus dem Bonner Landesmuseum etwa fünfzehn Grabsteine und aus dem Mainzer etwa zwanzig größere Grabsteine sowie die Jupiter-säule in Mainz nachzubilden. Die Nachbildungen werden in einer Hartgummiplatte in Mainz fertiggestellt, um dann in Rom von dem Bildhauer selbst aufgestellt zu werden.

Uebersiedlung Hermann Haases in seine Heimat. Die sterblichen Ueberreste des vor zwei Jahren in Franken verstorbenen Bierländer Malers und Zeichners Hermann Haase werden demnächst aus Lichtenfels in seine Heimat übergeführt werden, wo sie auf dem Neuenammer Friedhof ihre letzte Ruhestätte finden werden. Der Künstler hat zahlreiche Werke geschaffen, die unvergleichliche Urkunden der Kultur Bierlandens, die zu den künstlich edelsten des ganzen Nordens gehört, darstellen. 2000 seiner schönsten Aquarelle sind im Besitz des Hamburger Museums für Kunst und Gewerbe. Besonders hervorzuheben sind seine Väter „Hamburger Volksleben um 1900“ und sein

Rinderbuch „Rinderseelen“, die er gemeinsam mit seiner Gattin Lu Ragnrid Haase schuf. Die Uebersiedlung wird durch Freunde und staatliche Unterstützung ermöglicht.

Der Maler Carl Bähr gestorben. In Blankenburg a. H. starb im Alter von 71 Jahren der Landschaftsmaler Carl Bähr, dessen Name in ganz Deutschland bekannt ist. Die Motive zu seinen Gemälden fand der Verstorbenen vornehmlich in Blankenburg und dessen Umgebung. Alljährlich suchte der Künstler die Kunststätten Belgiens auf, wo er bis in sein Alter hinein Studien betrieb.

Deutsch-französische Schüler-Austauschführung. Im Rahmen des deutsch-französischen Schüleraustausches, der unter der Leitung der Schulverwaltungen von Berlin und Lille steht, wurde vor den materiellen Sorgen des Schlosses Chignon eine freiluft-Aufführung veranstaltet, auf der die wichtigsten Szenen aus Schillers „Jungfrau von Orléans“ gemeinsam von deutschen und französischen Gymnasialisten dargestellt wurden. Der Veranstaltung, die vom französischen Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde, wohnten u. a. die Akademiedirektoren von Lille und Poitiers bei.

Preisgericht für den Corneliuspreis. Dem Preisgericht zur Verteilung des Corneliuspreises der Staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf, dessen Zusammenlegung der Regierungspräsident in Düsseldorf jetzt bekannt hat, gehören an: Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach (Essen); Staatsrat Dr. Fritz Tiesfen (Mülheim); Generalleutnant Dr. F. Friedrich (Düsseldorf); Bildhauer Professor Enslin (Essen); Kunstmaler Theo Champlin (Düsseldorf); die Professoren Clarenbach, Riederer, Rauen und Scharf von der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf; ferner als ständige Mitglieder der Regierungspräsidenten Akademiedirektor Professor P. Grund. Die Arbeiten der Bewerber um den Corneliuspreis müssen bis 1. September eingeleistet sein.

Der große K...

Bei Förderung m. St. an der Bildhauerei brennt, nicht ist das Wasser erdum das Hoffnung Bierer mit Söllner und die guten Sch Das Regatta war.

Der große K...

Bei Förderung m. St. an der Bildhauerei brennt, nicht ist das Wasser erdum das Hoffnung Bierer mit Söllner und die guten Sch Das Regatta war.

Mannheim

Unsere

Auf die M... schuf und dann zu den herrlich... die man je... erd wird die... dann folgt d... Sollen die S... sein, wie man... kennen gewi...

„Söll—ner!“

Dann aber b... land hat zur... liegen nicht... Deutschland un... Fährung. Der... Rassen sind n... heruna. — „S... das Wasser un... zum Endspurt... den Mannheim... liegt nur noch... Taufenden —... Helmweife... Sader und B... Söllner packt d... und schüttelt... puffieren die... werden gefüll... hoch-Bessele... abgeschlossen.

Und nod...

Anschließend... St. auf die... Panemarf und... 1000 Meter. B... bei 1200 Meter... seher Deutsch... mieder in der... halten. Trob... unien und Dä... Auf des M...

land
Führer

stefligte Welt
die national-
wundlichen Be-
y im Ausland
wiederholt Go-
den Minister-
fährer Verhül-
leben.

das Wort
Berechtigung, die
Beise entspricht,
ist eine Kr
Führer von
st wird.

er von Her-
ng, die mit der
Göring, den
ungeheuer ersch
leichsam als die
ull erschienen,
er und ge
n Ausland zu

en freuen sich
ins. Die Ge-
num gründen,
nd ist unüber-
ers auf, wenn
ahes kaum
achen gibt.
bedenken, der
hört, bezieht
terhaltung, die
stischen Bezie-
nds ausdehnt.

te er u. a., ist
eis sehr schwer
unmöglichen Ge-
n. Soweit es
land gibt, sind
Prägung und
ge Beigabe des
Dennoch ver-
dweigt dem ge-
dem beispieles
aus dem Grund
der Sowjet-
andere ähnlich
hauses bebent-

er, ein neues
Besten aufzu-
Locarno ge-
wir in Eng-
lungen mit der
berbei darf ich
England sich
Besten zeigt
n gehen!
wir im Osten
übernehmen
ächte unter sich
r Grenzen sin-

n im Innern

er gemeinam
s Paase (sch
Freunde und
ht.

er gestorben
u Alter von 74
Carl Bähr,
nd bekannt ist
den fand der
ankenburg und
ächte der Rüh-
f, wo er bis in
leb.

Schüler-Auf-
deutsch-franzö-
unter der Lei-
von Berlin und
alerischen An-
Freisult-Auf-
die wichtigsten
von Orleans“
d französischer
en. Der Be-
hen Publikum
immen wurde
toren von 186

Wornefing-
Verleitung des
Kunstakademie
setzung der Be-
legt bestimmt
pp von Bohlen
Dr. Friedrich
Dr. F. Fried-
Professor Entling
mation (Tafel-
nach, Aiederer,
atlichen Kunst-
händige Kün-
Akademiebest-
eiten der Be-
is müssen bis



Olympia Banner

O L Y M P I S C H E S P I E L E 1 9 3 6

Die deutsche Ruderei sucht ihresgleichen

Die in der Welt einzig dastehende Bilanz der Olympia-Regatta: fünf „Goldene“, eine „Silberne“ und eine „Bronzene“

(Sonderbericht der Olympia-Schriftleitung des „Hakenkreuzbanner“)

Schon in den Morgenstunden des Freitags hat der Zustrom nach Grünau eingesetzt. Freunde und Koryphäen des Rudersportes aus aller Herren Länder haben sich rechtzeitig in der Richtung nach dem Langen See in Warsch gesammelt. Auch unser Mannheimer Oberbürgermeister Hr. Kenninger will die Mannheimer kämpfen sehen. Der Andrang hat zeitweise ganz beängstigende Formen angenommen. Im Osten Berlins sind zwei Stunden vor Beginn der größten Regatta, die die Welt je gesehen hat, die Anfahrtsstraßen dicht besetzt. Die Berliner wissen, daß der Führer heute dabei sein will, wenn Deutschlands Meister-ruderer den Kampf mit den Besten der Kontinente aufnehmen. Sie halten aus — trotz strömendem Regen, der seit Stunden herniederrieselt, um Adolf Gitter auf der Durchfahrt begrüßen zu können.

Der schöne Grünauer Regattaplatz ist geladent mit Spannung. Sieben deutsche Boote sind in der Entscheidung um die Weltmeisterschaft. Einzigartig haben sich unsere Ruderer gehalten. Sie haben es ihren Kameraden aus den anderen Sportlagern gleichgültig und sich mit unerhörtem Glanz in allen Bootsgattungen bis zur Entscheidung durchgerungen. Das ist jetzt schon ein Erfolg, wie er bisher in der Rudergeschichte noch nie zu verzeichnen war.

Der große Kampf beginnt

Bei strömendem Regen fahren die Vierer m. St. an den Start. Im Regendunst ist der Bismarkturm, auf dem das Olympische Feuer brennt, nicht mehr sichtbar. Zum Glück aber ist das Wasser ruhig. Pünktlich auf die Minute ertönt das Startzeichen. Deutschlands Hoffnung ist der Mannheimer Vierer mit Maier, Bolle, Gaber, Söllner und Bauer. Werden sie es gegen die guten Schweizer und Franzosen schaffen? Das Regattafieber ist kaum noch zu beschreiben.

Mannheims Ruderer siegen

Unsere Hoffnungen sind erfüllt

Auf die Minute 2.30 Uhr erfolgt der Startschuß und dann setzt ein Rennen ein, das mit zu den herrlichsten und spannendsten zu zählen ist, die man je in Deutschland erlebt hat. Zuerst wird die Führung der Schweiz gemeldet, dann folgt Deutschland, dahinter Frankreich. Sollen die Schweizer also so fabelhaft in Form sein, wie man längst vermutete und doch das Rennen gewinnen?

„Söll—ner! Söll—ner!“ — Sieg!

Dann aber bei 1200 Meter hört man: Deutschland hat zur Schweiz aufgeschlossen, die Boote liegen dicht beisammen. Bei 1500 Meter: Deutschland und die Schweiz im Kampf um die Führung. Der deutsche Vierer geht vor. Die Waffen sind nicht mehr zu halten vor Begeisterung. — „Söll—ner!“ hallt es im Taft über das Wasser und der deutsche Vierer setzt dann zum Endspurt an. Fabelhaft, wie die vier braven Mannheimer diesen Endkampf bestreiten. Jetzt nur noch ein einziger Schrei von vielen Tausenden — Deutschlands Vierer ist Weltmeister, ist Olympia-Sieger! Gaber und Bolle legen sich in den Armen, Söllner packt den kleinen Steuermann am Kopf und schüttelt ihn vor Begeisterung. Jubelnd posieren die Sieger die großen Tribünen, sie werden gefilmt, und mit Deutschland- und hoch-Weisel-Lied wird dieser erste deutsche Sieg abgeschlossen.

Und noch einmal Mannheim

Anschließend gehen die Boote der Zweier m. St. auf die Strecke. Eine halbe Länge vor Dänemark und Ungarn liegt Deutschland bei 1000 Meter. Wieder setzt lauter Jubel ein. Doch bei 1200 Meter greift Argentinien ein. Steuer-schler Deutschlands! Aber bald ist das Boot wieder in der Bahn. Der Vorsprung wird gehalten. Trotz aller Anstrengungen von Argentinien und Dänemark, „Uuuuh!“ — ertönt der Ruf des Mannheimer Ruderklubs.

Souverän beherrschen die beiden Ruderer jetzt das Rennen. Sie geben aber das Letzte an Kraftreserven her. Jetzt ist es soweit. Deutschlands zweite Gold-medaille ist gewonnen. Der Führer erlebt die schönsten deutschen Rudersiege mit. Am Bootsteg ist der Reichsportführer und beglückwünscht die tapferen Mannheimer als Erster zu ihrer wohlverdienten Gold-medaille. Mit dem Vorber Franz im Boot fahren Eichhorn und Strauß zur gegenüberliegenden Wassertribüne, um auch dort den begeisterten Zuschauern einen Gruß zuzuwinken.

Gegen Schäfer auch Ruffli machtlos

Run starten die Einer. Es hört auf zu regnen. Der Himmel erhellte sich. Und der Freu-

dentaumel wächst. Bei 800 Meter führt Schäfer mit einer Länge und vergrößert seinen Vorsprung mit ruhigem, langem Schlag, weiter und weiter. Ruffli, der Geheimtip vieler, liegt bereits im geschlagenen Feld. Schäfer rudert offenbar ein Rennen für sich. Kaum glaublich — die dritte Goldmedaille ist auch ihm nicht mehr zu nehmen.

„Gummi! — Gummi!“

Man möchte annehmen, daß Adolf Hitlers Anwesenheit unseren Ruderern Schwinger gäbe. Sie sind unwiderstehlich. „Gummi!“ tönt es aus Tausenden von Röhren. „Gummi!“ Der liebe Schäfer aus Dresden sitzt im Boot wie ein kleiner Herrgott. Der Sieg ist ihm sicher. Er hat die Sympathien des ganzen Rudervolkes. Man merkt es am herzlichen Beifall. Jetzt

wird es aber selbst uns fast zu viel. Innerhalb von 90 Minuten drei Goldmedaillen. Professor Werner March, der Erbauer des Stadions, steht mit hochrottem Kopf im Tribünnengang. Man kann ihm die Freude von den Augen ablesen. Gismeyer, ein alter deutscher Meister im Rudersport, bringt keine Worte mehr hervor. Neben uns sitzt ein englischer Kollege, der uns die Last der Goldmedaillen tragen hilft. „These are good rowers.“ (Das sind gute Ruderer.) Damit will er sagen, daß die Siege verdient sind; das meinen wir auch. Nur die Höhe der Siege unserer herrlichen Ruderkämpfer macht uns benommen. Deutschlands Rudersport feiert auf dieser Glanzolympiade seinen höchsten Feiertag.

Auch der Zweier m. St. unschlagbar

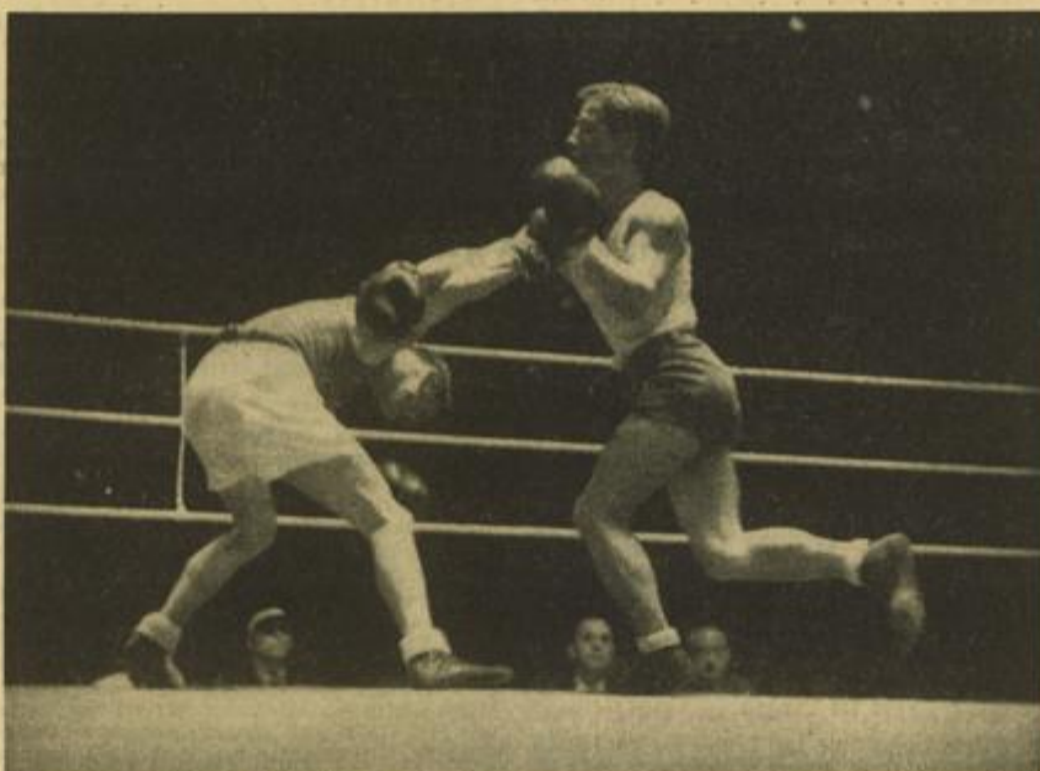
Gustmann/Adamski liefern den Italienern einen hartnäckigen Kampf im Zweier mit Steuermann. Italien liegt bis 800 Meter in Führung. „Soll jetzt die Wendung kommen?“ Nein, bei 1000 Meter wird gemeldet: Deutschland in Führung. Ein fabelhafter Zwischenspurt hat die beiden Deutschen an die Spitze gebracht. Sie halten sich die unentwegt spurtenden Italiener vom Leibe. Bei 1800 Meter beträgt die Führung zwei Längen. Die letzten 200 Meter erlebt man dann noch einen kaum glaublichen Endspurt. Längen voraus bleibt der Zweier mit Steuermann ganz überlegener Sieger.

Die Nationalhymnen brausen in den regen-grauen Tag hinein. Die gebedeten Telefonstrahlen klingen in ihrer Freude und lachen mit dem Hörer am Ohr. Wohin man sieht, frohe Menschen, die stolz sind auf unsere Ruderer. „Wie wird sich unser Führer freuen!“ — hört man aus allen Gruppen und Gängen die Leute reden.

Die Würzburger haben nicht enttäuscht

Mit leichtem Bangen sieht man dem Rennen der Vierer o. St. entgegen. Schweiz und Italien sind keine leicht zu nehmenden Gegner. Aber die Sorge scheint unbegründet zu sein. Bei 1000 Meter haben die Baden-Würzburger schon eine ganze Länge herausgeholt. Aber man traut dem Frieden nicht so recht. Die Gegner sind tüchtige Kerle. Es ist noch alles möglich. Doch unsere Leute halten den Vorsprung bis 1500 Meter und wieder erleben wir das herrliche Bild, wie die Deutschen mit aller Kraft und einem Siegeswillen ohnegleichen dem Ziel entgegenstreben.

Wir bemühen uns immer wieder, uns an alles zurückzuerinnern, was gewesen ist, wie wir auf früheren Olympiaden mit einer oder zwei Me-



Olympisches Boxturnier: Den Entscheidungen in der Deutschlandhalle entgegen Der Deutsche Baumgarten im Kampf mit dem italienischen Mittelgewichtler Totti, der sich erst nach heftigster Gegenwehr von dem Deutschen (rechts) schlagen ließ. Aufn.: Schirner

Die Liste der Olympia-Sieger

am Freitag, den 14. August

- Vierer mit Steuermann:** 1. Deutschland goldene Medaille; 2. Schweiz silberne Medaille; 3. Frankreich bronzene Medaille
- Zweier ohne:** 1. Deutschland goldene Medaille; 2. Dänemark silberne Medaille; 3. Argentinien bronzene Medaille
- Einer:** 1. Schäfer (Deutschland) goldene Medaille; 2. Hasenöhrl (Oesterreich) silberne Medaille; 3. Campbell (Kanada) bronzene Medaille
- Zweier mit:** 1. Deutschland goldene Medaille; 2. Italien silberne Medaille; 3. Jugoslawien bronzene Medaille
- Vierer ohne:** 1. Deutschland goldene Medaille; 2. England silberne Medaille; Schweiz bronzene Medaille
- Doppelzweier:** 1. England goldene Medaille; 2. Deutschland silberne Medaille; 3. Polen bronzene Medaille
- Achter:** 1. USA goldene Medaille; 2. Italien silberne Medaille; 3. Deutschland bronzene Medaille
- 100-Meter-Rückenschwimmen:** 1. Kiefer (USA) goldene Medaille; 2. Van de Weyhe (USA) silberne Medaille; 3. Kiyokawa (Japan) bronzene Medaille
- 4 x 100-Meter-Kraul (Frauen):** 1. Holland goldene Medaille; 2. Deutschland silberne Medaille; 3. USA bronzene Medaille
- Handball-Turnier:** 1. Deutschland goldene Medaille; 2. Oesterreich silberne Medaille; 3. Schweiz bronzene Medaille
- Basketball-Turnier:** 1. USA goldene Medaille; 2. Kanada silberne Medaille; 3. Mexiko bronzene Medaille



Gustav Schäfer (Dresdener RV) der im Einer in so großem Stil Olympiasieger wurde und eine Goldmedaille für Deutschland errang.

Zeitplan der Olympischen Spiele

XV. TAG:

Samstag, 13. August

7.00 Geländertour zur Military

9.00 Säbel-Einzelkämpfe, Vorentscheidung; Schwimmen: Turmspringen, Entsch.; Wasserballspiele

15.00 Säbel-Einzelkämpfe, Entscheidung; Schwimmen: Vorführung im Turmspringen; 200 Meter Brust, Endlauf; 400 Meter Kraul, Frauen, Endlauf; 1500 Meter Kraul, Endlauf; Vorführung im Turmspringen der Frauen; Wasserballspiele

16.00 Fußball-Endspiel

20.30 Boxen, Endkämpfe

baillen hochzufrieden sein mußten, und heute erleben wir etwas kaum Beschriebenes.

Gustmann zum Leutnant befördert

„Achtung, Achtung, wir geben bekannt: Olympiasieger Gustmann ist zum Leutnant befördert worden.“ Lauter Beifall begleitet diese Kunde. Die Olympiaregatta gleicht sehr einem einzigen Freudenfest. Dr. Kletter, der badische Sauschamansleiter für Rudern, filmt nur noch lachende Gesichter aus seinem Bekanntenkreis.

England siegt im Doppel-Zweier

Der Doppelzweier ist gestartet. Alle Boote sind gut abgekommen. Deutschland liegt leicht in Führung. Dann setzt ein tolles Rennen ein. England bebrängt unser Boot. Bei 1100 Meter liegen die Briten mit unserem Boot fast auf gleicher Höhe. Bei 1400 Meter hält der Zweierkampf noch an. Die Erregung wächst. Der Führer, Hermann Göring und Blomberg erheben sich von ihren Plätzen. Adolf Hitler geht mit dem Körper zum Rennen. Der Zweierkampf der beiden Boote reißt förmlich an den Renden. Bord an Bord fahren die Boote bis 1900 Meter, dann passieren die Engländer im Endspurt. Unsere Leute sind gut gefahren. Sie haben sich ihre silberne Medaille redlich verdient.

Görings harte Hand

Vor dem Achterrennen sahen wir wieder bei unseren Mannheimer Rudern. Sie erzählen immer noch von ihren Erlebnissen. Sie fordern uns auf, ihre Hände zu beurteilen. Wir können nicht anders als ihnen bestätigen, daß es außerordentlich kräftige und harte Hände sind. Sehen Sie, und uns haben die Hände weggegan, als und Hermann Göring gratulierte.

Vom großen Tribünenorchester kräftigt Mannheims Oberbürgermeister Kenninger mit Stolz zu seinen feierlichen Olympiarudern heraus. Dann treffen die Glückwünsche aus der Heimat ein. Vater, Mutter, Bruder, Mannheimer Vereine, Gauleiter Büchel und natürlich auch das „Sakentkrenzbanner“ beglückwünschten unsere Leute.

USA siegt im Achter

Die Glocke ertönt. Das letzte Rennen des Tages, das gleichzeitig das spannendste zu werden verspricht, ist gestartet. Nach einem Kilometer liegen die Boote stumm dicht beisammen. Italien ist mit geringem Vorsprung in Führung. USA geht jetzt langsam nach vorne. Deutschland und USA spürten. Beide kommen mit Italien auf gleiche Höhe. Vor der Tribüne ist das Feld fast geschlossen. Die Menschen springen von ihren Sitzen auf und: „Deutsch-land!“ „Deutsch-land!“ hollen mächtig die Aufmunterungsrufe der Menge über das Wasser. Es blüht aber alles nichts, der deutsche Achter hat sich auf der Strecke zu sehr verausgabt. Die Amerikaner neben langsam und sicher in Führung, und auch Italien kann das deutsche Boot passieren. Mit geringem Abstände gehen sie so durchs Ziel. Die Briten-Boote haben ihr möglichstes getan. Und eine „Bronzene“ im Kampf der Besten der Welt ist sicherlich auch aller Ehren wert.

Jum Schluss ertönt die schöne Nationalhymne der Pankees, die ihre Domäne, den Achter, auch auf der XI. Olympiade, erfolgreich verteidigt haben.

Eine feine Frauenstimme singt die herrliche Melodie der amerikanischen Nationalhymne mit. Alles ist begeistert von der grandiosen Leistung der Männer von überm großen Teich. Ein herrlicher Tag ist zu Ende, ein Tag, der in der Geschichte des deutschen Sports ewig unvergessen bleiben wird.

Welcher Nebel liegt jetzt über dem Langen-See, der Kampfstätte so vieler tapferer und ehrenvoller Kämpfer. Zum letzten Male haben sich hier die Nationen auf der XI. Olympiade ein Stelldichein gegeben. Noch einmal aber wird man sich treffen im Olympischen Stadion bei der Schlussfeier dieses wunderbaren Festes der Jugend der Welt.

Die Mannheimer beim Führer

Schönste Minuten deutscher Sportleute Auf der großen Tribüne herrscht Massenandrang. Der Mannheimer Vierer ist bei Bekannten und Freunden erschienen. Sie kommen gerade vom Führer, der sie sofort nach dem

Rennen empfangen hat. Das muß man aber wirklich erlebt haben, die glänzenden Augen der fünf Mann. Zehn Minuten hat Adolf Hitler zu ihnen gesprochen, von Deutschlands herrlicher Sportjugend, von dem herrlichen Geist, der sie alle beseelt und der ihn so sehr entzückt.

Er verließ seiner Freude über den herrlichen Kampf der Mannheimer Ruderer Ausdruck und sprach zugleich den Wunsch aus, daß ihr hervorragendes Beispiel recht viel Nachahmung finden möge.

Diese Worte sprach der Führer zu unseren

Ergebnisse der herrlichen Ruder-Olympia

Table with 2 columns: Einer, 1. Deutschland (Gustav Schöler, Dresden RB) 8:21,5 Min., 2. Österreich (Johel Döschner) 8:25,3 Min., 3. USA (Daniel Hubert Barrow) 8:28,0 Min., 4. Kanada (A. Charles Campbell) 8:35,0 Min., 5. Schweiz (Ernst Kuffli) 8:38,9 Min., 6. Argentinien (Vasquez J. H. Wergio) 8:57,5 Min.

Table with 2 columns: Zweier a. St., 1. Deutschland (Willi Eichhorn/Hugo Strauß, Mannheimer Ruder-Club) 8:16,4 Min., 2. Dänemark (R. Olsen/S. J. Larsen) 8:19,2 Min., 3. Argentinien (G. Podesta/J. P. Curatella) 8:23,0 Min., 4. Ungarn 8:25,7 Min., 5. Schweiz 8:33,0 Min., 6. Polen 8:41,9 Min.

Table with 2 columns: Zweier m. St., 1. Deutschland (Gerdard Gustmann/Herbert Adamski, Dleser Aren) 8:36,9 Min., 2. Italien (A. Bergamo/S. Santin - E. Roggini) 8:40,7 Min., 3. Frankreich (R. Bourcabe/S. Zapie - A. Vandernotte) 8:54,0 Min., 4. Dänemark 8:55,8 Min., 5. Schweiz 9:10,9 Min., 6. Jugoslawien 9:19,4 Min.

Table with 2 columns: Doppelzweier, 1. Großbritannien (J. Beresford/L. Southwood) 7:30,8 Min., 2. Deutschland (H. Raibel/J. Pirich) 7:36,2 Min., 3. Polen (H. Beron/J. Ustuski) 7:36,2 Min., 4. Frankreich 7:42,3 Min., 5. USA 7:44,8 Min., 6. Australien 7:49,1 Min.

Table with 2 columns: Vierer a. St., 1. Deutschland (Kubi Schlein, Toni Kom, Martin Kart, Willi Renne) 7:01,8 Min.

Mannheimer Olympiasieger, und diese wieder sind so beglückt von dem herzlichen Wesen Adolf Hitlers, daß sie nur mit Mühe ihren großen Eindruck schildern können. „3 bin stolz auf euch!“ hat der Führer gesagt. Das ist das höchste Lob, das unseren Olympioniken zuteil werden konnte. Sie müssen, eingeteilt in einen dichten Ring von Menschen, alle Fragen beantworten und alle Beglückwünschungen entgegennehmen, und alle wollen auch Autogramme haben. Mit einer Lammesgeduld kommen die Glücklichen allen Anforderungen nach. Es sind die überwältigendsten Stunden, die sie erleben dürfen. E t z.

Table with 2 columns: 2. Großbritannien (Ed. Britton, K. J. Barrett, P. D. Jackson, J. D. Starrod) 7:06,5 Min., 3. Schweiz (G. Weischar, A. und G. Homberger, R. Schmid) 7:10,6 Min., 4. Italien 7:12,4 Min., 5. Österreich 7:20,5 Min., 6. Dänemark 7:26,3 Min.

Table with 2 columns: Vierer m. St., 1. Deutschland (G. Mäler, B. Bolle, G. Gaber, P. Söllner; Fr. Bauer - Renngemeinschaft Mannheimer RB Amicitia/Zubwighshafener RB) 7:16,2 Min., 2. Schweiz (G. Weischar, A. und G. Homberger, R. Schmid; R. Spring) 7:24,3 Min., 3. Frankreich (R. Chauvigné, J. Coémat, R. u. F. Vandernotte; R. Vandernotte) 7:33,3 Min., 4. Holland 7:34,7 Min., 5. Ungarn 7:35,6 Min., 6. Dänemark 7:40,4 Min.

Table with 2 columns: Achter, 1. USA (Morris, Day, Adam, White, McMillan, Hunt, Rany, Dume; Steuermann: Koch) 6:25,4 Min., 2. Italien (Tel. Bando, Bartoli, Grolli, Bartolini, Ciccacci, Secchi, Cangiellini, Garzelli; Steuermann: Villani) 6:26,0 Min., 3. Deutschland (Kies, Babach, Rüdiger, Kaufmann, Hölz, Köfer, Hannemann, Schmidt; Steuermann: Wajlow) 6:26,4 Min., 4. Großbritannien 6:30,1 Min., 5. Ungarn 6:30,3 Min., 6. Schweiz 6:35,8 Min.

USA der Olympiasieger im Basketball

Kanada vor Mexiko und Polen Zweiter / Der Yankee Können meisterhaft

Erwartungsgemäß endete das Olympische Basketball-Turnier mit einem Siege der USA-Mannschaft, die im Schlussspiel Kanada recht sicher schlug und damit die Goldmedaille errang. Die Abornblätter kamen zur silbernen Auszeichnung. Polen, das sich in diesem Wettbewerb der harten überseeischen Nation auszeichnet geschlagen hatte, mußte im Kampf um den dritten Platz den Sieg an Mexiko abtreten, das also die bronzenen Medaille erhielt. Deutschland, das in diesem Sportweita über die Anfangsergebnisse noch nicht allzu weit hinaus ist, mußte bekanntlich schon in den Vorspielen ausscheiden.

Schlusskämpfe im Regen

Die Schlusskämpfe im Tennisstadion fanden wieder vor einer großen Zuschauermenge statt. Die Kämpfe stellten an die Mannschaften große Anforderungen, denn der Dauerregen hatte die sonst weitestgehenden Plätze doch aufgeweicht, und es half auch nicht viel, daß man von einem Platz zum anderen ging. Die körperlich vorzüglicheren Mannschaften mußten bei diesen Vorbedingungen naturgemäß im Vorteil sein. Zunächst fanden sich die Philippinen und Uruguay im Kampf um den fünften Platz

gegenüber. Die wieselflinken Philippinen gewannen klar mit 33:23 (14:12). Besonders nach dem Wechsel wirkte sich die Überlegenheit der späteren Sieger aus.

Dann trafen Polen und Mexiko im Kampf um die bronzenen Medaille an. Mit 26:12 (23:8) errangen die Mittelamerikaner einen überlegenen Sieg, der schon vor der Pause feststand. Da es nach dem Wechsel wieder sehr stark regnete, kamen beide Mannschaften nur noch zu insgesamt sieben Punkten.

Die Dämmerung lag schon heraus, als USA und Kanada den Kampf um die goldene Medaille aufnahmen. Das Spiel stand auf sehr hoher Stufe, da beide Mannschaften fast gleichwertiges Können zeigten. Die Amerikaner zeigten sich als wahre Meister, sie legten mit 19:8 (15:4) und gewannen damit die Goldmedaille. Ungeachtet der Niederlage fanden die Kanadier den Siegern kaum nach.

Der Schlussstand

Table with 2 columns: Olympiasieger USA, 2. Kanada, 3. Mexiko, 4. Polen, 5. Philippinen, 6. Uruguay

Deutsche Boxer kommen in die Endrunde

Kaiser schlägt Carlomagno (Argentinien) / Murach besiegt Triz (Frankreich)

Die ersten Vorkämpfendämpfe wurden am Freitagvormittag in der Deutschhalle ausgetragen. Leider hatten sich zu den jederzeit spannenden Kämpfen nur 5000 Zuschauer eingefunden. Diese aber wurden dann auch nicht enttäuscht. Wie schon am Vortage wurden die Kämpfe auch diesmal nur in einem Ring ausgetragen. Die am Nachmittag in den Ring gelangenen drei deutschen Boxer qualifizierten sich alle für die Endrunde, ein Erfolg, mit dem der deutsche Boxsport Ehre einlegen kann.

Kaiser begeisterte

Begeistert waren die vielen Zuschauer wieder von unserem kleinen dultigen Fliegengewichtler Kaiser, der einen der harten Argentinier, Carlomagno, ausschaltete. Der Südamerikaner kämpfte auch an diesem Tage wieder reichlich unfauber, aber er wurde von dem Stadtsieger mit einem Hagel von schweren Reden eingedeckt. So daß er nur noch im Kontern eine Chance haben konnte. In der Schlussrunde versuchte es der Südamerikaner noch einmal mit häßlichen Angriffen, aber der Punktvor-

sprung Kaisers war schon so groß, daß kein Sieg nicht mehr gefährdet wurde.

Murach hatte es schwer

Im Weltergewicht traf der Westdeutsche Mich. Murach in dem Franzosen Triz auf einen durchaus gleichwertigen Gegner. Nur der besseren Technik und seinem wirkungsvollen Schlag hat es der Deutsche zu verdanken, daß er schließlich doch noch klar das bessere Ende für sich behielt.

Prachtvoll kämpfte Vogt

Mit einer prachtvollen Leistung wartete der Hamburger Vogt im Halbschwergewicht auf. Auch er hatte sich mit einem Argentinier, Alfaglone, auseinandersetzen. Es stellten sich hier zwei ausgezeichnete Techniker vor, von denen der Hamburger ganz auf Zweckmäßigkeit bogte. Immer wieder landete er seinen linken Geraden in das Gesicht des Südamerikaners und im Nachkampf schlug er einen wirkungsvollen Aufwärtshaken. Sein Punktsieg war zum Schluß noch recht klar.

Olympia-Medaillen hollen

Ein großer Tag für Deutschland

Was kein Mensch für möglich gehalten hätte, wurde auf der olympischen Ruderregatta zur Tatsache: von sieben Rennen endeten nicht weniger als fünf mit deutschen Siegen, und in den beiden restlichen gab es noch je einen zweiten und dritten Platz für uns. Da außerdem noch unsere Handballer den Olympiasieg errangen, wurde also unser an sich schon recht stattliches Goldmedaillen-Konto um sechs weitere vergrößert. Sechs Goldmedaillen an einem Tag zu gewinnen, das blieb den deutschen Olympiakämpfern vorbehalten. Dieser Rekord muß erst noch geschlagen werden! Die übrigen fünf Medaillen, die am Freitag zur Verteilung gelangten, fielen an USA (3), Großbritannien und Holland. Nach 109 Wettbewerben (von insgesamt 129) ergibt sich nun folgendes Bild, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Bronzemedaille im Fußball und Hockey bereits Norwegen und Holland zugezählt sind:

Table with 3 columns: Gold, Silber, Bronze. Deutschland 27, 21, 28; USA 23, 16, 10; Ungarn 7, 1, 3; Italien 6, 7, 5; Finnland 6, 6, 6; Schweden 6, 5, 8; Frankreich 5, 6, 6; Holland 5, 3, 7; Großbritannien 4, 7, 2; Japan 4, 4, 6; Österreich 3, 6, 3; Tschechoslowakei 3, 5, -; Estland 2, 1, 3; Ägypten 2, 1, 2; Schweiz 1, 9, 5; Kanada 1, 3, 5; Norwegen 1, 2, 1; Argentinien 1, 1, 1; Türkei 1, -, 1; Rußland 1, -, -; Polen -, 2, 3; Lettland -, 1, 1; Dänemark -, 1, 1; Jugoslawien -, 1, -; Mexiko -, -, 2; Australien -, -, 1; Belgien -, -, 1; Philippinen -, -, 1

Ergebnisse am Freitag

Handball: Endspiel Deutschland - Österreich . 10:6 (5:3)

Um den dritten Platz Schweiz - Ungarn 10:5 (7:2)

Hockey: Endspiel Indien - Deutschland (verlegt auf Samstag)

Um den dritten Platz Holland - Frankreich 4:3 (2:1)

Basketball: Endspiel USA - Kanada 19:8 (15:4)

Um den dritten Platz Mexiko - Polen 26:12 (23:8)

Um den fünften Platz Philippinen - Uruguay . . 33:23 (14:12)

Wasserball: Endrunde Deutschland - Ungarn . . 2:2 (1:1)

Belgien - Frankreich 3:1 (1:0)

Trostrunde Holland - Schweden 4:3 (2:2)

Großbritannien - Österreich . . 3:3 (2:2)

Säbel-Einzelkämpfe

Wahl und Heim ausgeschieden

Die Zwischenrundenkämpfe im Säbel-Einzelkämpfe wurden wieder vor ausgereicherter Besuch fortgesetzt. Dabei gab es auch einige Überraschungen. So schieden unsere beiden Vertreter Wahl und Heim bereits aus. Erwartungsgemäß blieben die Ungarn und Italiener mit allen Teilnehmern im Wettbewerb. Zwei Vertreter haben noch Österreich, Polen, Frankreich und Uruguay über die Runde gebracht, während Holland, Großbritannien, Belgien und Bulgarien noch mit je einem Achter vertreten sind.

Einen schweren Stand hatten die Kämpfer in der Gruppe 2. Gaudini (Italien), van Derinagen (Holland) und Segda (Polen) erlangten sich den Aufstieg, während Wahl (Deutschland), der starke Österreicher Sudrich und Franz Friedensfeld (Tschechoslowakei) auf der Strecke blieben. In der Gruppe 3 übertrug sich der Olympiasieger Marsi (Italien) ohne weiteres den Verbleib im Wettbewerb. Trinder (Großbritannien) und G. Gardere (Frankreich) kamen gleichfalls in die Vorendrunde. Heim (Deutschland), Leiberdorff (Dänemark) und de Dolezcu (Rumänien) frauchelten hier. Zur größten Überraschung mußten Hoffmann Gruppe 5 ausscheiden.

Deutschland - Peru in Stuttgart

Der zwischen Peru und Deutschland abgeschlossene Fußball-Länderspiel wird am 13. August ausgetragen. Das Spiel findet ausschließlich in Stuttgart statt. Im Anschluß hieran reisen die Peruaner nach Wien und werden dort ebenfalls gegen eine aus Amateuren bestehende österreichische Nationalmannschaft ein Länderspiel bestreiten.

Folgende Mannschaften:

Schweiz: Fretterath, Gasson, Hufschmidt, Ungarn: U

Die

Vor 90

Im Endspiel... Nationalmannschaft... größte Einsparung... 10:6 (5:3) Tore... land eine... im den drit... wolle hatte... 10:5 (7:2) Tore... Deutschland d... Obwohl es so... teilweise regne... nicht mehr auf... nachmittags auf... sportliches run... haben, um De... Nationalmannsch... mal wieder mit... sehen. Die in... an besten darau... und Regenmänn... bis zum Schlu... wurde trotz d... schwerer Boden... ein Spieltechni... beiden stärksten... bedient.

Die Mannsch... Aufstellung: Deutschland... Retter... Hermann Zell... Ferner: Rieck... Bodtrab... Österreich... 5:3

Gleich nach d... Mannschaft ein... traf es aber ni... bodens Schwie... reichlichen Spie... liegen keinen de... kommen. Die m... erbeit der Öster... bald nach Begi... einen 13-Meter... wendeln. Kling... Schüge, warf je... Schmelz im of... verhältnismäßig... vorne waren di... bruchartigen Sch... der Käufer und... erfährlich. Schl... Straußdorf der... Deutschland lan... heran, als Rötr... ins Tor lenkte... schließlich die 5...

Nachmal... Bis zur Pause... Klingler un... Lere erzielt, w... Österreicher Ri... wirklich zeichne...

In der zwei... Schwierigkeiten... immer glatter u... einen Stumpf v... sch natürlich an... und satifisch er... runne mehr, bei... die Form der... Beginn erzielten... 3:3-Führung... und kam durch... und stellte somit... in Frage. Am... deutschen Schür... Hüngen und fl... hüngen waren... ler (3), Theilig... Schmalter für... Der Sieg der... flüssigeren Aufst... Durchschlagstra... schaffellen, wen... schen Tor einen... Klingler und T... Terkshien und... schen Off. In d... Käufer Brinkma... alle übrigen Sp... gefiel der Stre... beken.

Die „Bronz... Schweiz... Den Schlus... daltturnier... gewünscht. Ab... schauer im Div... Abbruch tun. Al... zum Endkampf... büten sich rund... mit 10:5 (7:2)... verdienten Erfol... beide.

Folgende Ma... Schweiz: F... Fretterath, G... Gasson, Hufsch... Hufschmidt, U... Ungarn: U

Schweiz: F... Fretterath, G... Gasson, Hufsch... Hufschmidt, U... Ungarn: U

Schweiz: F... Fretterath, G... Gasson, Hufsch... Hufschmidt, U... Ungarn: U

Schweiz: F... Fretterath, G... Gasson, Hufsch... Hufschmidt, U... Ungarn: U

Schweiz: F... Fretterath, G... Gasson, Hufsch... Hufschmidt, U... Ungarn: U

Schweiz: F... Fretterath, G... Gasson, Hufsch... Hufschmidt, U... Ungarn: U

Schweiz: F... Fretterath, G... Gasson, Hufsch... Hufschmidt, U... Ungarn: U

Schweiz: F... Fretterath, G... Gasson, Hufsch... Hufschmidt, U... Ungarn: U

Olympiafieber...

Was der deutsche Rundfunk während den Olympischen Spielen leistete, wird wohl zu gegebener Zeit besonders gewürdigt werden. Wissen wir alle doch nur zu genau, daß noch niemals die Empfangsgeräte so andauernd im Betrieb waren, wie gerade während den letzten vierzehn Tagen. Und nun gestern der große Tag von Grünau! Die Mannheimer waren aus begeisterten Gründen ganz aus dem Häuschen geraten und vergaßen vielfach ihre Arbeit. Sie wollten dabei sein, wenn die Mannheimer ihren großen Kampf austragen, von dem es ja abhing, ob auch eine goldene Medaille nach Mannheim kam. Man vertraute auf das Können unserer Mannheimer Ruderer, wußte, daß sie ihren Mann stellen würden und hoffte im Stillen auf einen ganz großen Erfolg.

Als es dann soweit war, daß die Rennen gefahren wurden, da hielt man die Daumen und siebte mit den Worten der Sprecher. Überall, wo Rundfunkgeräte in Betrieb waren, hielt man den Atem an und selbst in verschiedenen Sitzungen, in denen durch Lautsprecher die Berichte aus Berlin einem großen Kreis von Volksgenossen zugänglich gemacht wurden, redete der Verkehr. Als dann der erste Sieg der Mannheimer errungen war, konnte die Freude keine Grenzen mehr. Auf offener Straße umarmten sich die Leute und stimmten in den durch den Lautsprecher kommenden Jubel mit ein. Als dann gar die große Goldmedaille für Mannheim gesichert war, hatte das Olympiafieber seinen Höhepunkt erreicht. Selbstverständlich bildete der Sieg der Mannheimer Mannschaft und darüber hinaus das glanzvolle Abschneiden der gesamten Ruderer den Gesprächsthema des Abends.

Run heißt es aber: Alle Fäden der... Allein schon der Olympiafieber wegen muß viel mehr gefeiert werden und dann wollen wir doch zeigen, wie sehr wir uns über den Sieg unserer Mannheimer Sportler freuen. Mannheim muß in ein Festmeer getaucht sein und es so lange bleiben, bis unsere Ruderer in ihre Heimatstadt zurückkehren!

Was bringt die „RdF“-Festwoche?

Wir haben zu Beginn dieser Woche bereits darauf hingewiesen, daß die Ortsgruppe Redarau in der Zeit vom 15. bis 21. August die 1. Reichsfestwoche von „RdF“ durchführt. Dieselbe wird nun am heutigen Samstag im Ev. Gemeindehaus Redarau mit einem großen „RdF“-Abend eröffnet. Dieser Abend verpflichtet für Redarau ein ganz besonderes Ereignis zu werden. Eine besondere Freude wird es für die Redarauer Bevölkerung sein, das Bandion-Orchester Lyra Redarau zu hören.

Das Programm ist reichhaltig und bunt, so daß für eine ausgezeichnete Stimmung garantiert werden kann.

Am Sonntag, 16. August, ab 20 Uhr, findet im heimlichen Redarauer Lokalen ein großes „RdF“-Urlaubertreffen statt, das an diesem Abend die gesamte Redarauer Bevölkerung zu einer großen Gemeinschaft zusammenschließen wird.

Anhaltendes Steigen der Flüsse

In den immer mehr die fließergelagerten Stellen des Waldparks überflutenden Bässern des Rheins und an dem Redar, der oberhalb des Straßendampfs beide Vorländer bis zum Damm unter Wasser gesetzt hat, sieht man recht deutlich das Ausmaß der verbreiteten und erzielten Regenfälle der letzten Tage. Wie stark die Regen waren, geht allein daraus hervor, daß der Rhein innerhalb 24 Stunden um 56 Zentimeter und der Redar um 57 Zentimeter angestiegen sind. Das Steigen hält immer noch an und wird zunächst auch noch kein Ende finden, da die Orte am Oberlauf der Flüsse noch weiteres Steigen melden. Lediglich am Rhein ist in Wiesbaden und Briesach bereits der Höhepunkt der Wasserwelle überschritten.

Die Sternwarte ist erneuerungsbedürftig

Die Sternwarte am Friedrichspark, ebendamit unmittelbar am Festungswall, befindet sich in ihrem äußeren schon seit einiger Zeit in einem Zustand, der diesem Bauwerk nicht anseht. Der turmartige Bau hat namentlich auf der Westseite gelitten, indem größere Flächen des Mauerwerks abgefallen sind und das rohe Mauerwerk sichtbar geworden ist. Der Regen kann nun unmittelbar darauf einwirken, wodurch auch der Bau auf die Dauer nachteilig beeinflusst werden muß. Aber auch da, wo der Verputz nicht geschädigt wurde, ist das Ansehen des Bauwerks dadurch stark beeinträchtigt, daß es durch Abwaschung der Farbe als unansehnlich erscheint. Der jetzige Zustand ist des berühmten Hauses, der immer noch von der wissenschaftlichen Bedeutung Alt-Mannheims lüftet, nicht würdig und man möchte wünschen, daß er, sobald die Verhältnisse es erlauben, wieder erneuert wird, damit er sich auch vor den fremden Besuchern Mannheims sehen lassen kann.

Zu dem Bau wurde im Jahre 1772 durch Fürst Karl Theodor der Grundstein gelegt, der die Sternwarte für seinen berühmten Astronomen Christian Mayer errichten ließ. Der Bau ist im Grundriß achteckig und seine sandsteinernen Teile wie Portale, Fenster und Balkone im Stile Ludwigs XVI. gehalten. Der zweigeschossige Boudoir am Eingang wurde erst nachträglich hinzugefügt. Ihren wissenschaftlichen Charakter hat die Sternwarte erst im Jahre 1880 verloren, als sie nach Karlsruhe und später nach Heidelberg (jetzige Landessternwarte) verlegt wurde. In seiner ganzen Schönheit zeigt sich das Bauwerk vom Friedrichspark aus.

Die Wetterausichten für den Spätsommer

Der Sommer 1936 war bis jetzt ein Regenommer / Unser meteorologischer Mitarbeiter gibt Auskunft

Der Sommer 1936 ist ein ausgesprochenes Regenommer geworden und stand in seinem Wetterverlauf im schärfsten Gegensatz zu den idealen Sommern der letzten Jahre, die bezüglich der Landwirtschaft zwar erheblich zu trocken waren, aber als Reif Sommer den verhältnismäßig höchsten Ansprüchen genügten. In diesem Jahre bleibt uns die große Hoffnung auf den Spätsommer! Dazu schreibt unser meteorologischer Mitarbeiter:

Das böse Omen im Frühjahr

Die meteorologische Wissenschaft ist noch jung und mit den verwinkelten atmosphärischen Verhältnissen im Erdraum zu wenig vertraut, als daß sie in der Lage wäre, über das Wetter einer kommenden Jahreszeit unbedingt sichere Angaben zu machen. Es sind zwar gewisse Versuche im Gange, die in Deutschland vom Institut für langfristige Wettervorhersage-Hamburg, unter Leitung von Prof. Bauer, unternommen werden, die auf eine Ausdehnung der Vorhersagemöglichkeiten hinführen. Aber es ist bis jetzt nur möglich, für einen Zeitraum von zehn Tagen einigermaßen sichere Prognosen über die Wettergestaltung zu geben, die auch in diesem Jahre wieder durch Rundfunk und Presse verbreitet wurden und sich, wie hier ausdrücklich betont sein soll, recht gut bewährten. Ganz allgemein stellte man allerdings dem Sommer 1936 keine günstigen Vorhersagen. Ein böses Omen war namentlich die rapide Zunahme der Tätigkeit auf dem Sonnenball in

Gestalt der Sonnenflecken im Laufe des vergangenen Winters und Frühjahrs. Es war daraus zu entnehmen, daß die Periode der Schönwetterjahre, die namentlich 1932, 1933 und 1934/35 umfaßte und mit dem Sonnenfleckenminimum im gewissen Zusammenhang stand, zu Ende war und die Großwetterlage im Jahre 1936 schon erheblich von den ungünstigen Auswirkungen des bevorstehenden neuen Sonnenfleckenmaximums beeinflusst würde.

„Ständig Tendenz zu Regen...“

Das charakteristische Merkmal der Sommerwitterung dieses Jahres war die dauernde Neigung zu Regen. Es gab nur wenige Tage, namentlich in der zweiten Hälfte des Juni, die von dieser Neigung frei waren, im übrigen aber, namentlich bis zum 10. August, erfolgten Tag für Tag Regenschauer, und die gleichzeitige zu kühle Temperatur brachte der Saisonwirtschaft erhebliche Ausfälle. Wie uns Inhaber von Pensionen und Direktoren in großen Kurorten erzählten, gibt es ein gewisses Reisepublikum, das nur bei absolut beständigem Schönwetter sich zu längerem Aufenthalt entschließt. Diese Ferientouristen helfen gegenüber den ausgesprochenen Kurreisenden den weitaus größten Prozentsatz dar, sie sind in diesem Sommer zu einem erheblichen Teile ausgeblieben.

Am der See war es am ungünstigsten

Entsprechend diesen Erscheinungen haben die Seebäder im Durchschnitt die meisten Ausfälle zu verzeichnen. Nach einem vielverspre-

chenden Auftakt in der zweiten Junihälfte, wo beständiges und recht warmes Wetter die besten Badeverhältnisse ergab, erlebte man gleich im Julibeginn schon Ausfälle, indem in dieser Hauptaktion die Zunahme der Gäste nicht in dem Maße erfolgte, wie sie für gewöhnlich zu erwarten ist. Als dann im Verlauf des Juli und Augustbeginn nicht nur die Regenhäufigkeit bei stürmischen Westwinden an der See zunahm, sondern auch die Durchschnittstemperatur erheblich sank, erfolgte ein starker Rückgang der Besucherzahl, insbesondere in den Nordseebädern, die das Schlechteste bei der Westwindlage gewissermaßen aus erster Hand empfangen. Die Ostsee, namentlich der klimatisch begünstigte östliche Teil, verzeichnete dagegen noch verhältnismäßig günstige Konjunktur bei wenigstens zeitweise besserem und wärmerem Wetter. Allgemein waren die wiederholten windigen Perioden, die bis zu Windstärke 9 anwuchsen, die für den Sommer recht selten ist, auch schuld daran, daß die Wassertemperaturen am Strande recht niedrig waren, weil von der offenen See her zu häufig kalte Wassermassen herangetrieben wurden.

Auf dem Lande: teils — teils...

Wie gewöhnlich in Regenommern, war der Aufenthalt im Innern des Landes angenehmer als an der See. Die günstigsten Verhältnisse hatten im allgemeinen Gegenden, die bei gleichzeitiger landschaftlicher Schönheit möglichst nicht mehr als 200 Meter über dem Meeresspiegel lagen. Hier kam es zu manchem sonnigen Tag zwischen durch, und die Temperaturen stiegen auf normale Sommerwärme an. Dagegen hatten Höhenorte infolge der zu kühlen Gesamttemperatur in diesen Höhenlagen tagelang recht kaltes Wetter, das durch niedrigen Wolkenzug noch eine besonders unfreundliche Note erhielt. Die Höhenorte hatten durchweg während des ganzen Juli und in der ersten Augusthälfte sehr schlechtes Wetter.

Insolge des ozeanischen Charakters unseres deutschen Klimas ist unser Sommerwetter durchaus nicht günstig beeinflusst, lautet doch die kurze Prägung des Wetters der Sommermonate auf kühl und feucht, und man darf die abnorm trockenen Vorjahre, so ideal sie für den Ferientouristen waren, nicht als Musterbeispiel für unser Klima nehmen. Gewöhnlich ist das Wetterverhältnis in normalen Jahren während der Sommermonate so, daß ein Drittel des Monats Regenlage und die übrigen Tage jedenfalls angenehmes Wetter bringen.

In diesem Sommer verschob sich das Verhältnis wiederholt in der Weise, daß wir nur ein Drittel Gutwetter und zwei Drittel Schlechtes Wetter erhielten und dementsprechend nur die Hälfte der normalen Sonnenscheinbauer verzeichneten, wobei sich die Zahl der normal zu erwartenden Regenfälle zeitweilig verdoppelten, insbesondere um die Juli-Augustwende kurz nach Beginn der großen Ferien.

Begründete Hoffnung für Augustende und September

Erfreulicherweise läßt auch der unbeständigste Sommer noch eine Hoffnung frei, nämlich die, daß der Spätsommer besonders schöne Tage bringt. Es ist sogar eine statistisch erwiesene Tatsache, daß auf einen regenreichen Hauptommer, wie er in diesem Jahre bestand, ein verhältnismäßig trockener und schöner Spätsommer zu erwarten ist, der gewöhnlich in der zweiten Hälfte des August beginnt und den September über anhält. Wenn auch Ausnahmen mitunter die Regel enttäuschen, so möchten wir doch in diesem Jahre optimistisch urteilen, da schon in den letzten 14 Tagen wiederholt deutliche Anzeichen für Wetterbesserung durchgreifender Form bestanden.

Trotz sinkender Sonne immer noch warm

Die vielfach bestehende Befürchtung, daß in der vorgerückten sommerlichen Jahreszeit die Luftwärme gering ist, um noch einen Kurzaufenthalt auf dem Lande oder an der See zu beginnen, ist unbegründet. Entgegen der Tatsache, daß die niedrigste wie die höchste Temperatur des Jahres dem entsprechenden Sonnenstand immerhin 4 bis 6 Wochen nachhinkt, hält sich in der zweiten Hälfte des August und auch im September noch eine durchaus angenehme Luftwärme, deren Durchschnittswerte allmählich von 17 Grad auf 15 Grad zurückgehen. In manchen Jahren bringt sogar



Schöner als die raffinierten Atellerkuliszen bilden Berge, glitzernde Eisflächen und stiebender Pulverschnee den Hintergrund zu dem Winter-Olympiade-Film „Jugend der Welt“, der zur Zeit in Mannheim läuft. Werkfoto

Ein neues Wandbild in der Gartenstadt

Rudi Baerwind malt ein Fresko in der Herbert-Norkus-Schule

Vor einigen Wochen erhielt Rudi Baerwind von der Stadtverwaltung den Auftrag, eine Wand an der Herbert-Norkus-Schule in der Gartenstadt mit einem Fresko auszumalen. Dieser Auftrag ist ein erneuter Beweis dafür, daß man auch in unserer Stadt bestrebt ist, den jungen Künstlern durch die Stellung festumrissener Aufgaben neue Schaffensmöglichkeiten zu geben und sie zugleich auf ein Gebiet der bildenden Kunst hinzuweisen, dem im Kunstprogramm des neuen Deutschland eine hervorragende Bedeutung beigemessen wird.

Das Wandgemälde, das durch seine monumentale Wirkung wie keine andere Kunstform geeignet ist, einem großen, allumfassenden Gemeinschaftsleben Ausdruck zu verleihen, kann nur zu einer neuen Blüte gelangen, wenn den Künstlern durch Aufträge Gelegenheit geboten wird, die lange vernachlässigten und fast in Vergessenheit geratenen Techniken an der Wand selbst wieder zu erkennen und zu erproben.

Eine der schwierigsten Arten der Wandmalerei ist das Fresko, bei dem der Entwurf auf dem nassen Verputz der Wand übertragen werden muß. Dieses Verfahren erfordert von dem Maler ein sicheres und schnelles Arbeiten, außerdem eine genaue Kenntnis der Aufhellung der Töne nach dem Trocknen, das je nach der Farbe und der Beimischung von Kalk verschieden ist. Andererseits aber verlangt gerade diese Technik, bei der sich die Farbe an der Wandoberfläche kristallisiert, dem fertigen Gemälde jenen charakteristischen matten Glanz, der durch keine andere Technik erreicht wird.

In all diesen Dingen weiß Rudi Baerwind gut Bescheid. Er beschäftigte sich schon früh mit der Wandmalerei und bringt auch das nötige handwerkliche Rüstzeug mit, das zur Bewältigung einer solchen Aufgabe notwendig ist. Durch eingehendes Studium der großen Meister und Vorbilder schuf er sich die nötigen

Grundlagen, ohne dabei von seinem eigenen persönlichen Stil allzusehr abzuweichen.

Schon 1930 malte er in der schönen Waldschule in der Gartenstadt zwei Wände mit Bildern von tanzenden Mädchen und laufenden Jungen aus. Später schuf dann Scheffels an einem Seitenflügel sein bekanntes Wandbild mit der Szene aus dem Lagerleben der Hitler-Jugend, und jetzt hat Baerwind auf der gegenüberliegenden Seite in einem großangelegten Bild dem jungen Helden Herbert Norkus ein Denkmal gesetzt. Das Werk zeigt den Helden als leidenschaftlichen Führer, der mit ausgebreiteten Armen einer Kolonne marschierender Jungen voranschreitet und ihr den Weg in die Zukunft weist. Man fühlt aus der Art der Darstellung, wie sich seine Begeisterung auf die Jungen überträgt, wie er sie anfeuert und in seinen Rhythmus zwingt. Die Gestalten sind mit Temperament entworfen, sind ganz Bewegung, der Jubel auch auf genaue Durchbildung der Einzelheiten und naturalistische Farbgebung verzichtet wurde.

Baerwind ist mit wirklichem Elan an seine Aufgabe herangegangen. Er ruhte nicht eher, bis das Werk in einem einzigen großen Zug vollendet war. So erreichte er auch, daß das Bild eine starke unmittelbare Wirkung auf den Betrachter ausübt und durch seinen revolutionären Schwung anseuernd und mitreißend auf die Jugend wirkt. Es stellt, im ganzen gesehen, eine schöne Bereicherung der lebenswerten Waldschule dar.

Freier Sonntag im Schlossmuseum

Anlässlich des feierlichen Abschlusses der Olympischen Spiele ist Sonntag, 16. August, das Städtische Schlossmuseum in der Zeit von 10-17 Uhr unentgeltlich geöffnet. Die Besucher haben Gelegenheit, die vielseitig beachtete Sonderschau „Olympiade“, ebenso die Ausstellung „Von Fels zum Edelstein“, die nur noch für kurze Zeit zugänglich sein wird, zu besichtigen.

Photo-Films Perutz, Kodak, Schlieffner Hauff, Mimoso und andere stets frisch in Springmann's Drogerie, P 1, 6

der September noch sogenannte Tropentage, d. h. Mittagstemperaturen von 33 Grad Celsius. Sommertage, also Höchsttemperaturen von 25 Grad im Schatten und mehr, sind für September noch ganz selbstverständlich. Die einzigen Abweichungen des Spätsommers gegenüber den Annehmlichkeiten des Mittommers sind lediglich die längeren Nächte und die nebligen Morgenstunden. Bezüglich der Wetterlage ist dagegen der Spätsommer wesentlich beständiger als jede andere Jahreszeit.

Insgesamt ergibt sich für die Ferienreise im Spätsommer eine durchaus günstige Durchschnittsform, und wer in seinen Ferien gern wandern will und täglich längere Spaziergänge beabsichtigt, kann sich keine gelegeneren Zeit finden als die August- und Septemberwochen, wo auch mittags die Temperaturen von jeder unangenehmen Hitze freibleiben, die in den Hauptsummermonaten zuweilen unerträglich ist.

W. L.

Sternschnuppen - Nächte

Um die Mitte des August kreuzt unsere Erde die Bahn eines Kometen, der sich eigentlich schon lange aufgelöst hat.

Im August haben wir es mit den Resten des Kometen 1862II zu tun, der im vorigen Jahrhundert geflohen wurde, jetzt aber längst verschollen ist.

Die Sternschnuppen des August werden von den Gelehrten „Perseiden“ genannt, weil sie aus dem Sternbild des Perseus zu kommen scheinen.

Unsere Segelflieger fahren zur Rhön

Bei den großen Segelflugwettbewerben auf der Rhön werden auch die Segelflieger der Fliegergruppe Mannheim-Ludwigshafen vertreten sein.

In den letzten Tagen wollte auch der inzwischen durch seine hervorragenden Leistungen in aller Welt bekannte und in Deutschland besonders geehrte Segelflieger Hermann in Mannheim, um einige neue Segelflugzeuge einzufliegen.

Zwei neue Telegrammschmudblätter

Telegramme, die bei besonderen Anlässen, z. B. bei Hochzeitsfeiern, auf Wunsch der Aufkleber dem Empfänger auf einem Schmudblatt ausgearbeitet werden, haben sich seit ihrer Einführung zunehmender Beliebtheit erfreut.

Schweizinger Notizen

Heute großes Platzkonzert Die Hallertauer Trachtenkapelle, die anlässlich der Deutschen Hopfenfachschafstagung in Schweizingen weilte, veranstaltet heute vormittag von 8-9 Uhr auf den Schloßplanten in ihrer schmucken Tracht ein Platzkonzert.

Guter Stand der Tabakfelder. Die diesjährigen Tabakfelder in der Umgebung von Schweizingen sind wiederum prächtig anzusehen. Wenn der warme Sommer für das Getreide nicht gerade sehr günstig war, hat er doch den Tabak zu einem feinen und vollwertigen heranwachsen lassen.

Den Auftakt der Deutschen Hopfenfachschafstagung bildete gestern abend ein von der Stadt Schweizingen und dem Verkehrsverein veranstalteter großer Vergnügungsabend im „Ratten“, an dem ein reichhaltiges und sehr abwechslungsreiches Programm zur Abwechslung kam.

Kampf gegen den Straßenlärm

Um die Besserung der Verkehrsdisziplin / Soll man hupen oder nicht?

Sehr hart im Vordergrund des Interesses stehen gegenwärtig die Verkehrsfragen aller Art. Vor allem beschäftigt sich die Allgemeinheit mit diesen Fragen, nachdem die Zahl der Verkehrsunfälle erschreckend gestiegen ist und die Verkehrsdisziplin überall hart zu wünschen übrig läßt.

So gut alle Ratsschläge auch gemeint sein mögen und so viel Brauchbares und Wertvolles sie enthalten: Wenn wir eine Besserung der Verkehrsverhältnisse erreichen wollen, dann muß unter allen Umständen die Verkehrsdisziplin besser werden.

Unsere Quadrate

Immer wieder wird darüber geklagt, daß das Fahren in der Quadrastadt Mannheim mit den vielen und kurzen Quadraten so unendlich schwierig und gefährlich ist.

folgt, die aber — selbst wenn sie noch so gut ist — nie einen Idealzustand bringen kann.

Will man den Gefahren der kurzen Quadrate begegnen, dann gibt es nur eines: Vorsicht! fahren und Verkehrsdisziplin wahren! In diesem Zusammenhang muß über das Hupen gesprochen werden, das eine vielumstrittene Angelegenheit ist.

Viele, ja fast alle wird besser sein, wenn die unnötige Huperei unterbleibt. Gar mancher Kraftfahrer glaubt immer noch, sich durch ständiges Hupen eine freie Bahn für ein rasches Fahren schaffen zu müssen.

Und die Straßenbahnen?

Zu dem Straßenlärm tragen nicht wenig die Straßenbahnen bei, die wohl durch die Neuen

Berufswettkampfsieger in Mannheim

32 Hitlerjungen aus dem Gau Franken sahen sich die Stadt der Arbeit an

32 Sieger des Reichsberufswettkampfes in der Fachgruppe Nahrung und Genuss aus dem Gau Franken durften als Belohnung für ihre ausgezeichneten Leistungen eine acht-tägige wirtschaftskundliche Studienfahrt durch Baden unternehmen.

In der Jugendherberge entbot Kreisjugendwartler Croissant den Gästen den Gruß Mannheims. Bei einem kleinen Spaziergang durch Mannheim konnten die Jungen, die ausnahmslos der Hitlerjugend angehören, die ersten Eindrücke von der Stadt gewinnen.

Der nächste Tag war zunächst der Besichtigung der Pfälzischen Mühlenwerke, wo man eingehend die technischen Einrichtungen gezeigt bekam.

Pfälzischen Mühlenwerke hatten es sich nicht nehmen lassen, den Gästen auch noch das Mittagessen zu verabreichen, ehe die Besichtigungsfahrt zur Verbrauchergenossenschaft und zur GGG weitergeführt wurde.

Der letzte Tag des Mannheimer Aufenthalts brachte eine Besichtigung der Holzfabrik, wo die Gäste nach dem ausgedehnten Rundgang ebenfalls nicht ohne Magenstärkung entlassen wurden.

Anordnungen der NSDAP

An alle Ortsgruppen des Kreises Mannheim Die Ortsgruppen haben sofort „Wille und Weg“, Werbematerial, „Neues Volk“, Kulturbriefe und Schulungsmaterial auf der Kreisleitung (Zimmer 14) abzuholen.

Politischer Leiter Bäferthal, 16. 8., 8 Uhr, Antreten der uniformierten Politischen Leiter zum Formaldienst.

Rechtshilfe-St. Sonntag, 16. 8., Antreten sämtlicher uniformierten Politischen Leiter und Amtsdirektoren um 8.00 Uhr (nicht wie zuerst angeordnet 6.15 Uhr) vor der Geschäftsstelle.

Waldhof, Dienstag, 18. 8., 20 Uhr, erlauben wir sämtliche Parteimitglieder am Reichsparteitag im „Fest“, „Zum Freizeitspaß“, Ludwigsberg, Untere Kirchstraße 32, zu erscheinen.

NS-Frauenchaft Schweizingerstadt. Die Beamtinnen haben sofort die Hefte „Volk“ und Hauswirtschaft bei Frau Grell, Stolzestraße 4, abzuholen.

Arbeitschule Weir. Reichsdruckereibetriebe. Samstag, 22. 8., 20 Uhr, beginnen wir in C1.10 (Saal 1) mit einem Wochenendlehrgang.

Der Don-Kofalen-Chor im Hindenburgpark Der weitberühmte Don-Kofalen-Chor — unter der Leitung von Serge Jaroff — gastiert am Samstag, 22. August, im Hindenburgpark.



Ein großes Volk wächst aus starken Müttern & gesunden Kindern HILFSWERK MUTTER UND KIND

runger und durch neue Gleise immer geräuschloser fahren, die aber auch über ein Signalinstrument verfügen müssen.

Weitere Vorschläge gehen dahin, die Verkehrsdisziplin durch vermehrte Aufstellung von Verkehrschildern oder durch Spannen von Transparenzen zu heben.

Ludwigshafen

Der Don-Kofalen-Chor im Hindenburgpark Ueber 3000 Konzerte hat dieser einzigartige Chor nun schon auf seinen langen Konzertreisen absolviert.

Daten für den 15. August 1936

- 1688 König Friedrich Wilhelm I. von Preußen in Berlin geboren (gest. 1740).
1740 Der Dichter Matthias Claudius zu Welfenfeld in Wolfen geboren (gest. 1815).

KRAFT FREUDE

Besichtigung zur Wanderfahrt nach Bruchheim a. M. mit der Bahn ab Hbf. Mannheim. Schiffe reisen mit am 2. Uhr, (sondern um 7 Uhr vormittags).

Wochenfester vom 16. bis 25. August 1936. Die feste Fahrt sind ebenfalls noch einige Fahr- und Lehnverkehrsarten auf unseren Geschäftsstellen zu haben.

Mit

Woh! keine vom Vorwärts den Abwehrminister Infanterie Teufel geseht Verdun von 19

Der Angriff im Osten und Generaloffensive Die erste Artillerie griff die erste Frontlinie des Angriffs an. Die ersten und letzten Gevorkommen zu laß

Schwere Kati

Es waren die Informationen waren schwerer der worden. Die ersten Beschlüsse waren 42-Jen. Die ersten Beschlüsse waren 42-Jen. Die ersten Beschlüsse waren 42-Jen.

In aller Still Gerde beiseit. Schwere Kati. Arge Marine. Die ersten Beschlüsse waren 42-Jen.

Der Don-Kofalen-Chor im Hindenburgpark Ueber 3000 Konzerte hat dieser einzigartige Chor nun schon auf seinen langen Konzertreisen absolviert.

Wochenfester vom 16. bis 25. August 1936. Die feste Fahrt sind ebenfalls noch einige Fahr- und Lehnverkehrsarten auf unseren Geschäftsstellen zu haben.

Wochenfester vom 16. bis 25. August 1936. Die feste Fahrt sind ebenfalls noch einige Fahr- und Lehnverkehrsarten auf unseren Geschäftsstellen zu haben.

Wochenfester vom 16. bis 25. August 1936. Die feste Fahrt sind ebenfalls noch einige Fahr- und Lehnverkehrsarten auf unseren Geschäftsstellen zu haben.

Wochenfester vom 16. bis 25. August 1936. Die feste Fahrt sind ebenfalls noch einige Fahr- und Lehnverkehrsarten auf unseren Geschäftsstellen zu haben.

Mit der Dicken Berta vor Verdun / Von Oblt. d. R. d. Marine-Artillerie Schmidt-Stafford

Wohl keine der Schlachten des Weltkrieges, von Vorwärtstürmen des Jahres 1914 bis zu den Abwehrkämpfen 1918, hat dem Heldentum unserer Infanterie ein so unvergängliches Denkmal gesetzt, wie die Kämpfe um die Festung Verdun von 1916.

Der Angriff auf Verdun sollte der für 1916 im Osten und Westen vielfach angeführten Generaloffensive unserer Feinde zuvorkommen. Zuerst die erste Voranschaltung, ungeheurer Munitionslieferung und rascher Erfolge im Vortragen des Angriffes wurden benötigt, um die sich im Osten und Westen bereits drohend zusammenballenden Gewitterwolken nicht zur Entladung kommen zu lassen.

Schwere Kaliber voran

Es waren deshalb in den Rahmen der Artillerieformationen aller Kaliber auch die verfügbaren schwersten Geschütze der OBL eingegliedert worden. Sie sollten die schwersten gegnerischen Beschießungen sturmreif machen. Hatten unsere 42-Zentimeter-Mörser doch ihre Unwiderstehlichkeit schon gleich zu Anfang des Krieges vor Ypern, Namur und Antwerpen und dann im Osten bei Ossowiez und Rowno, an der Donau bei Semendrina und überall da gezeigt, wo es galt, schwerste Arbeit, und zwar Präzisionsarbeit, zu leisten.

An Wirkung hatte die Dicke Berta damals noch nichts eingeübt, noch waren ihre Rohre gut, ungebrauchte Friedensware, die ihre Geschütze bis auf 14.000 Meter weit mit fast mathematischer Genauigkeit im steilen Bogen fliegen ließen. — Geschütze von fast 1000 Kilogramm Gewicht, die die härtesten Betondecken durchstießen und mit verzögerter Zündereinstellung dort unten ihre 100-Kilogramm-Sprengladung dann zur Detonation bringen konnten.

In aller Stille waren die als „B“ und „Y“ Geräte bezeichneten Batterien der OBL, „Schwere Rüstungsmörser“ von 30,5 cm und „Ange Marinekanonen“ von 42 cm Kaliber, in wirksame Schußweite an die Nordostseite der Festung herangebracht worden, was besonders für die letzteren, die bis an die Feuerstelle mit der Rollbahn herangebracht werden mußten, mit äußerster Vorsicht zu geschehen hatte. Im Walde von Spincourt hinter der Doppelhöhe 27310 hatten wir für unsere 42-cm-Batterie eine Stellung gefunden, von wo aus wir die nördlichen Forts mit ca. 7000 bis 8000 und die Forts des inneren Gürtels mit 12000 bis 13000 Meter Schußentfernung noch fassen konnten. Schon seit 1915 waren Rollbahngleise für Heereszwecke und schwere Geschütze hier angelegt worden, so daß auch unser nicht leicht zu verbergender „Anschluß“ jetzt nichts Ungeübtes darstellte. Die Bettungsgrube, zirka 6 x 6 Meter groß und 2 Meter tief, wurde in aller Eile ausgehoben, erst im letzten Augenblick die erforderliche Arbeitsfläche abgeholt, und dann kamen auf sieben Wagonladungen die Geschützteile heran. Wir hatten beim Bau unter dem ständig nassen Wetter zu leiden, das das Arbeiten in dem lehmigen Boden sehr erschwerte, aber schließlich waren wir fertig zum Einbau. Bei Nacht und Nebel holten wir mit Menschenkraft einen Wagon nach dem anderen heran. Mit einer dicken Lage Schotter hatten wir den Boden der Grube schließlich fest genug bekommen, um nicht nur das Gewicht dieses zirka 150.000 Kilogramm schweren Geschützes zu tragen, sondern auch den Schießdruck ohne Verlusten und Verformungen des Geschützes auszubalancieren. Auf schweren Bodengeräten legten wir die Rollbahn des Hebezeugs an den Grubenrand; schließlich von der Mannschaft wurde es bedient, und jeder Teil einzeln vom Wagon abgehoben. Auf einen Wolkentrost in der Grube kam das eiserne Bettungsgerüst, darauf Unter- und Oberlafette mit der Wiege, dann das alleinstehende 1000 Kilogramm schwere Rohr, zum Schluß Geschützanzug, Schußschielde und alles weitere Zubehör.

„Zunderhüte“ werden verladen

Dann kam die Munition, jedesmal acht Zunderhüte auf einem Wagon, in einzelnen Unterhänden verteilt gelagert, um später mit der Rollbahn ans Geschütz gebracht zu werden. Trigonometrisch war unsere Geschützmitte vermessen und ebenso unsere Ziele festgelegt, die Mittelpunkte der Forts, mit denen wir bald „Achtung“ aufnehmen sollten. Vorheriges Einschleichen war ausgeschlossen, doch standen uns als OBL-Artillerie die Feldwetterwarten zur Seite, so daß wir die Tageseinflüsse einiaermessen rechnerisch erfassen konnten, was damals bei der übrigen Artillerie nur roh geschätzt wurde. Schließlich wurde der ganze Aufbau mit Ketten und Zweigen getarnt.

Wald ging der Tanz los. In der Batterie teilten die Geschützwagen an das Geschütz, das Schloß lauber eingeseilt und mit Zunder versehen, vier Kanoniere schoben es in den Aufzug, harkelten die 20 Zentner bis zu der vier Meter hohen Geschützplattform hinaus, dort stützte es in den Ladewagen, den wiederum vier kräftige Leute packten und ihn in Schwung setzten, so daß er die schiefe Ebene bis zum Bodenrand des Fortes hinabließ. Hier kam der Wagon zum Anhalten, wuchtig auf alatt geschmierter Bahn setzte dann das Geschütz seinen Weg fort in das um etwa 15 Grad geneigte Rohr, bis es mit dumpf bröhnendem Schlag sich mit feinen Rührungsringen fest in die Rüge einrammte. Dies gab ein gleichmäßig festes Ansehen, das auch bei hochgerichtetem Rohr (wir schossen mit Erhöhungen bis über 60 Grad) trotz aller Erschütterungen ein Zurückgleiten des Geschützes ausschloß. Klirrend folgte die Pfeifenartweise mit ihren 50 Kilogramm Röhrenzunder, dann schloß sich der Verschluß.

Durch das Telefon kommt vom Batterieführer

rer Seiten- und Höhenrichtung, wieder wird gefordert und hoch reckt sich das gar nicht so kurze Rohr zum Himmel. — „Batterie fertig“ ruft die Meldung zurück. Alles, was nicht unbedingt gebraucht wird, verschwindet in Deckung. — „Feuer“ — kommt das Kommando. Ein Aufschlag an der Abzugsleine, und dann stößt ein Feuerstrahl mit dunkelbraunem Rauch 10-20 Meter hoch in die Luft und bleibt als Rauchring noch ein paar Minuten darüber stehen. „Aus Geschütz!“ — „Geladen!“, runter kommt das Rohr, durchgeblasen, durchgewischt, durchgelenkelt, dann heraus mit dem nächsten Schuß, und so geht es weiter.

Wir hatten kein langes Einschleichen gebraucht, hatten bald unser Ziel in der 25-Meter-Gabel

Donaumont und Baur mit ihren Festungsgeschützen in Verschwinderlassen wurden zum Schweigen gebracht. Die Schußbeobachtung auf diese hochgelegenen Punkte war vorzüglich. Deutend und leicht mit blohem Auge erkennbar, floßen unsere eisernen Vortönen über unsere vorgeschobenen Beobachtungsstellen in dem Walde von Spincourt hinweg und landeten drüben. Es schien ein paar Sekunden nach dem ersten Aufspritzen zu dauern, bis eine an fünfzig Meter hohe, grau-gelbe Rauchsäule wie eine Pappel langsam emporwuchs und dann zu einer breitwipfeligen Platte auseinanderfiel, aus der wir die Trümmer herunterregnen sahen. Reißend haben uns damals die Kollegen der anderen Waffen zugesehen, denen die Schußbe-

obachtung nicht so leicht gemacht wurde. Donaumont wurde sturmreif, wurde von unserer Infanterie gestürmt, Baur folgte, wurde gestürmt, wieder verloren und wieder geholt. Dann folgte das Zwischenwerk Hardoumont, während wir unsere Beobachtung bald in diese neuverwundene Linie vorhoben und damit weiteren Einbruch in den inneren Fortgürtel bis zur Zitadelle von Verdun erlangten und uns die weiteren Gegner vornahmen.

Sturm am Toten Mann

Nachdem der Franzose sich von dem ersten Schrecken erholt hatte, ging er aber mit Aufbietung aller erreichbaren Kräfte in eine zähe Verteidigung über. Insgesamt 150 Divisionen, darunter sogar einige russische Truppen, hat er im Bereich der Festung nach und nach eingesetzt, indem er rücksichtslos auf die im Sommer-Gebiet bereits für den geplanten Angriff bereitgestellten Truppen zurückgriff. Nach dem ersten schwingvollen Vorbrechen unserer Truppen kam dann nur noch ein zähes Vorwärtswürgen, jedes neuverwundene Grabenstück mußte gegen wütende Gegenangriffe gehalten und oft wieder ausgegeben werden. Bancourt, der Tote Mann, die Höhe 304, Cumieres fielen drüben in die Hand unserer Stürmer, während bei uns sich allmählich die Linie vorschob.

Verdun war schon lange von allen Zivilisten geräumt, die Unterstadt brannte, ein Haus nach dem andern am Ufer der Maas sank in Trümmer. Kapfen aus Paris plünderten die verlassenen Häuser und gaben den als Feuerwehre zurückgelassenen Truppen mehr Arbeit als das Feuer selbst. Dreimal hatte die Festung ihren Kommandanten gewechselt und nun war der Befehl zur Räumung des Ostuferes bereits ausgegeben. Der Erfolg sollte trotz langsamem Vordringen nun endlich kommen! — Da brach in den ersten Augusttagen das Trommelfeuer an der Somme los, in dem die feindliche Offensivlinie nun doch zur Entladung kommen sollte. Englische Verstärkungen hatten die französischen Truppen erreicht und sollten hier gleichzeitig die Entlastung für Verdun bringen. Schon in Greifweite des Zieles mußten wir also vor Verdun stehen bleiben, mußten unsere Braven sich an das Trichterfeld klammern, in dem sie nicht einmal Gelegenheit fanden, sich einzugraben, sich einzurichten, in dem weitere Tausende ihr Grab fanden.

Ein großer Teil unserer Angriff-Artillerie baute ab, ging nordwärts nach Peronne und Bapaume, um dem dort drohenden Durchbruch beizukommen. Und als ob das Mißgeschick unser Verhängnis noch vollkommen machen wollte, von unseren 42ern ging ein Rohr nach dem anderen durch Rohrreißer in Trümmer. Auch uns blühte, als wir das Fort Souville sturmreif melden konnten, das gleiche Schicksal. Woher diese Unglücksfälle kamen, ist nie recht geklärt worden. Die Zünder waren verbessert worden, die Feuergeschwindigkeit verlangsamt, und trotzdem passierte auch uns dies Mißgeschick.

Das Rohr pläzt

Ich hatte als Batterieoffizier beim letzten Schuß — wir hatten schnell schießen müssen, um den Anforderungen zu entsprechen — am Geschütz stehend Rohrrücklauf und Bremsdruck kontrolliert, als auf einmal die Erde zu wanken schien, es dunkelte und ich vom Luftdruck unsanft in die Gegenwand geworfen wurde. Und dann kamen die Trümmer, soweit sie nicht nach vorn geschleudert waren, auch auf uns herunter. Das brave Rohr war bis zum Schloßzapfen aufgeplatzt, silberglänzender Stahl zerrissen und aufgerollt, das Rohr hatte die Explosion der Granate noch zusammengehalten und uns das Schlimmste erspart. Bis nach vorn zu unserer Beobachtung hatte man unseren Rohrreißer gesehen und gehört. Als ich am Fernsprecher etwas jaghaft die schlimme Meldung, was uns geschehen war, an den Batterieführer gab, war ich erschaut, nicht ein „Donnerwetter“ zu hören, sondern zunächst ein „Gott sei Dank!“, er hatte uns schon arbeitsfähig im Jenkenseil vermutet. Aber es war halt wieder mal gut gegangen.

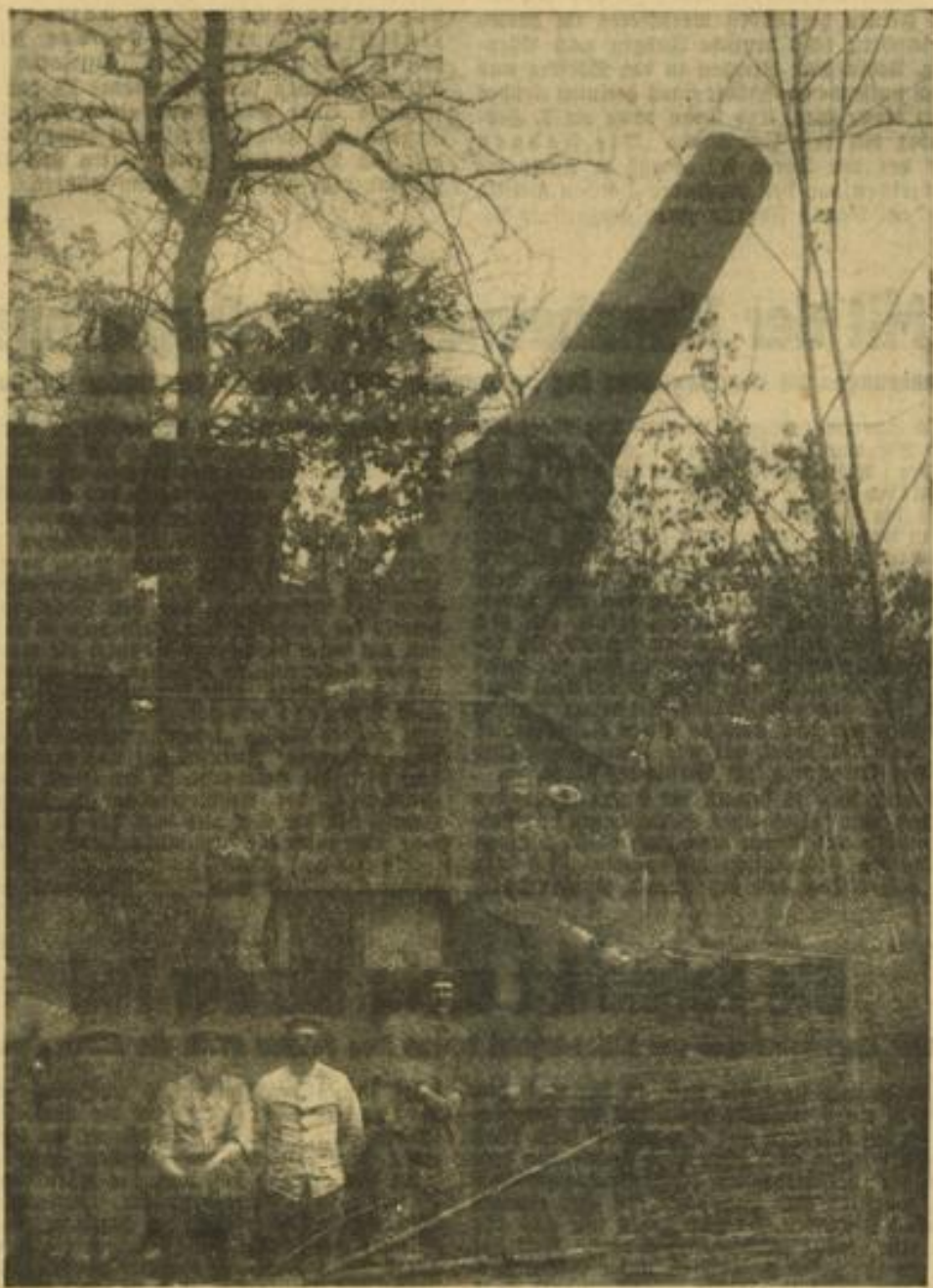
Wohlgesehen unsere Batterieoffiziere aus. Alle Tarnung und der Wald ringsum verbrannt, eine häßliche braune Stelle im Gelände. Kun mußte das zerstörte Rohr mit dem Gebläse herausgeschliffen und die Einzelteile des Geschützes gelöst werden, wozu uns die feindliche Artillerie noch den nötigen Pfeffer gab. Traurig traten die Trümmer zu Krupp zurück nach Essen. Wir selbst bekamen Langrohrgeschütze und sollten unseren Kameraden nach der Somme.

Verdun war noch nicht gefallen, eine arge Enttäuschung unserer Zuvorkünder, mit der wir im Frühjahr in den Kampf nach vorwärts gegangen waren!

Der Kampf aber bleibt eine Glanzleistung des deutschen Soldaten, und unser Führer hat recht, wenn er unseren Friedenswillen damit begründet, daß unsere ehemaligen Kämpfer es nicht nötig haben, sich auf dem Schlachtfeld zu rehabilitieren. Wer die „Hölle von Verdun“ mitgemacht hat, der hat wohl die größte und schwerste Prüfung bestanden, die das Vaterland von seinen Söhnen verlangen konnte. Und auch dem ehemaligen Gegner gerecht dieser Heldentat zum Gedenken.

Das kostbarste Fenster der Welt

Die erste in Böhmen gebaute christliche Kirche besitzt ein Glasfenster, dessen bunte Scheiben von ganz besonderer Farbenpracht und Leuchtkraft sind, so daß es eine außerordentliche Kostbarkeit darstellt. Eine Versicherungsgesellschaft lehnte es ab, das Fenster zu versichern, weil sich der historische Wert nicht bestimmen läßt. Vor einigen Jahren soll Morgan, der amerikanische Millionär, für dieses Fenster eine Million Pfund geboten haben, aber abgewiesen worden sein.



42-cm-Rohr in Schußstellung

Aufn.: Schmidt-Stafford

Ein Glockenklang aus der Heimat / Von H. Mannstaedt

Neucht ist die Luft, von schweren Wolkenmassen trüchtig. Quer über die Großstadtdächer schieben sie sich hin. Ein feiner, müder Regen rieselt leicht und dämpft der Lichtreflexen grellen Schein. Man rennt, schiebt, schießt und hüpfet mit aufgeregten Regenschirmen über die Pflaster hin. Ein Denkmal erhebt sich einsam inmitten eines großen Platzes. Nur wenig Grün windet sich zwischen der Steinpflasterung hindurch. So ragt das Monument kalt und weiß, gebietend, auf kaltem, weihem Grund.

Grab vor ihm steht am Uebergang ein Schupo. Auch er steht sofehlhaft erhöht. Rebt er den Arm, so fahren Räder, Autos quieschend, lauchend, tönend und stöhnend an dem Mann vorbei, indes die dunkle Masse der Passanten stumpf und dumpf sich flaut. Dreht er den Arm mit edler Bewegung nach der andern Seite, so bleiben die Wagenreihen ausgepflanzelt dicht vor ihm stehen. In Regenschauern glitzern die Verdade, ein Mädchenantlitz lächelt hinter Schelben, bequemer zurückgelehnt blasen Bedagliche den Zigarrenbampf ans Fensterglas von ihren Limousinen.

Mitten im Regen kommt ein altes Weiblein an den Uebergang heran. Schachteln und Körbe hängen ihm an beiden Armen. Es steht so aus, als sei es aus einer Schwarzwaldbauernspielzeugschachtel ausgepackt. Klein ist es, verschrumpft, schieft ihm der Kopf ihm auf der Schulter, den zwei mächtige Bänder seines Quades zieren.

Der Schupo, jung und starklich, tritt auf das Weiblein zu, reicht ihm galant, wie einer großen Dame seinen Arm. Es nickt zerstreut, hüpfelt ein „Danke“, tostet höflich nach dem Schachteln, und steht nun wiederum sehr freud und hilflos auf der andern Seite dieses Platzes. Ein kleines Weib juckt aus den Augenwinkeln und haftet in den unruhigen Bewegungen seiner Hände fort.

Kein Mann der Ordnung fährt es weiter auf seinem Wege durch der Großstadt Treiben. Der Schupo steht auf seinem Sockel wieder,

hebt seinen Arm und kommandiert die Menge. Der Regen läßt jetzt nach. Schon meldet sich ein Stern und in den Wippen schimmert matter Abglanz eines sanften Himmels. Der langen, geraden Strahlen Asphalt glänzt. Auf seiner Poltur rollt, von Autobussen eingeeengt, ein Wagen, vollgepackt mit Schlagvieh. Schwarzweiße Kühe bilden mit ruhigen Augen auf den Straßenlärm. Auf ihre schweren Leiber fällt eines Kindes Blut. Es ist sehr klein und steht in dem Gedränge wie verloren da, obgleich die Hand des Vaters es behütet. Auf einmal streckt sich: „Rübe!“ will es rufen, und die Erregung strömt von ihm auch auf den Vater über.

Der steht in diesem Augenblick die Felder seines Heimatdorfes wieder. Er erinnert sich der Kirchschaumbüste vor dem Haus, der Mandelbäumchen, die bald wieder ihre rosa Äste nach dem Fenster strecken. Aber dicht neben ihm in der Budise riecht es nach Fasel und frisch gebratenem Fleisch.

„Hammelfoteletten! Frischer Rinderbraten!“ flüstert seine Frau, die an der andern Seite der Kleinen geht, und ihre Junge schnalzt. Hoff drückt das Kind des Vaters Hand. Das Wort, das ihm in Järlidigkeit einschlippen wollte, kommt traurig nun, mit einem alten Klang, heraus: „Rübe!“

Lieber Schupo, freundlicher junger Mann. Geben Sie schnell Ihr „Halt“ und lassen Sie die Wagen, Limousinen, die Autobusse und die Räder stehen. Sie aber, lieber Schupo, nehmen Sie das Kind, das alte Weiblein und den Mann, — wenn schon die Tiere nicht mehr zurückzuführen sind, und bringen Sie sie dorthin, wo noch Erde ist, wo die Schritte nicht vom kalten Asphalt abgefangen werden. Lassen Sie sie das Glück empfinden, wieder dabei sein zu sein, auf dem Boden der Erde, dem der Mensch zugehört, und lassen Sie schnurstracks diese gelassenen Kellernichter für die, die endgültig heimverlangen, rücksichtslos aus. —

Feldzeichen der Jugend auf dem Wege nach Nürnberg

Am 23. Juli begann der Sternmarsch der 380 Bannfahnen der HJ zum Reichsparteitag / Symbol der Kraft der Bewegung

Am 23. Juli begann der Sternmarsch der 380 Bannfahnen der HJ nach Nürnberg. Von Königsberg, der Metropole im Osten des Reiches, aus werden die Feldzeichen der Jugend Adolf Hitlers geschultert, um in einem Anmarschweg von nicht weniger als 910 Kilometern innerhalb 47 Tagen in die Stadt der Reichsparteitage der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung getragen zu werden.

„Adolf-Hitler-Marsch“ der HJ

Im Jahre 1929 war es die Berliner HJ, 1934 die schlesische Jugend, die einen Marsch quer durch Deutschland in die französische Hauptstadt durchführten. Zum Parteitag der Freiheit 1935 traten erstmals in der Geschichte der jungen Bewegung aus sämtlichen 25 Gebieten der HJ Bannfahnenabordnungen den Marsch nach Nürnberg an. Diese Bannfahnen wurden in einem Bekenntnismarsch nach Nürnberg getragen, der fortan bis in die ferne Zukunft hinein stolz den Namen „Adolf-Hitler-Marsch“ führen wird.

So werden denn in diesem Jahre zum zweitenmal aus den Gauen des Reiches die Bannfahnen der deutschen Jugend als die Zeichen eines neuen gläubigen Geschlechtes sich zu einem stolzen Marsch in Bewegung setzen, der seiner Idee und Durchführung nach ein bereichsweises Zeugnis von der idealen Bereitschaft und der körperlichen Leistungsfähigkeit der Hitlerjugend zu vermitteln vermag. Jedes Gebiet stellt eine Marscheinheit von durchschnittlich 60 Jungen, die unter der Leitung eines Marschführers nach den Anordnungen der Reichsjugendführung den Adolf-Hitler-Marsch durchführt.

Wie bereits erwähnt, hat das Gebiet Ostland die längste Strecke zu bewerkstelligen. Die Einheit des Gebietes Pommern z. B. setzt sich mit einer Strecke von 765 Kilometern am 30. Juli 1936 in Marsch. Die gesamte Länge der Anmarschwege beläuft sich auf 11380 Kilometer, die in etwa 500 Marschtagen mit etwa 150 eingekalkulierten Ruhetagen zurückgelegt werden. Somit beläuft sich die durchschnittliche Tagesleistung einer Marscheinheit auf 20 bis 25 Kilometer.

Die Auswahl der Teilnehmer

Die Auswahl der an den Einheiten der Gebiete teilnehmenden Jungen wurde sehr sorgfältig vorgenommen, um eine körperliche Ueberanstrengung zu vermeiden. So hat, um ein Beispiel herauszugreifen, die am 23. Juli in Marsch tretende Einheit von Ostpreußen während ihrer 47tägigen Marschzeit insgesamt 11 Ruhetage. Die Marscheinheiten, in ihrer Gesamtheit etwa 1600 Jungen, werden von ausgesprochenen Feldschützen begleitet. Es ist Vorsorge getroffen, daß an jedem Tagesziel der zuständige HJ-Arzt bei den Marschteilnehmern erscheint, sich persönlich von dem Wohlergehen der jungen Kameraden überzeugt und von Fall zu Fall, gewissermaßen zur Stichprobe, Jungen aus der Marscheinheit herausgreift und sie einer eingehenden Untersuchung unterzieht.

Es ist ebenso selbstverständlich, daß die Jungen sehr gut versorgt werden; eine motorisierte Gulaschkanone, die jede Formation begleitet, wird täglich zweimal warmes Essen für die Jungen bereitzustellen. Außerdem wird reichlich Frischfleisch und Abendbrot gereicht. Die Marscheinheiten werden nachts in Privatquartieren, in Jugendherbergen oder in Zeltslagern, je nach den örtlichen Möglichkeiten, untergebracht.

Ein neuer Ausbruch der Jugend

Es ist ein neuer herrlicher Ausbruch der deutschen Jugend, der sich in diesen Wochen vollzieht. Aufrecht und sonnengebräunte Jungen ziehen über die Landstraßen, sie marschieren zum Führer, der ihrer Organisation keinen Namen gab. Ganz Deutschland soll Zeuge sein, wie diese Jugend ihre heiligen Banner mit stolzen Händen und heißen Herzen im Marschtritt nach Nürnberg trägt.

Jede Einheit vertritt die Hitlerjugend ihrer engeren Heimat. Das gegenseitige Kennenlernen der einzelnen deutschen Stämme soll bewirkt durch den Adolf-Hitler-Marsch gefördert werden. Die Hitlerjugend soll immer wieder erleben, daß die Sitten und Gebräuche unserer Stämme in ihrer Gesamtheit der Lebensausdruck eines ganzen Volkes sind und die einzelnen Landschaften miteinander verbinden. In den Ruhetagen werden die Marscheinheiten öffentliche Kundgebungen durchzuführen, in welchen sie bei der Bevölkerung des betreffenden Ortes als Ränder des Volkstums ihrer Heimat auftreten; Vorträge und Lieder werden von der Eigenart, der Geschichte und dem Kampf ihrer Heimat anderen deutschen Volkstämmen Kunde bringen. Die Abkühlung mit der Bevölkerung wird den Bannabordnungen der HJ die im Zeichen des Nationalsozialismus geborene Volksgemeinschaft zeigen.

Zu den kulturellen und ideellen Auswirkungen des Adolf-Hitler-Marsches kommt in besonderem

Maße der moralische Wert dieses einjährigen Bekenntnismarsches. Die Einheiten sind wochenlang zusammen, und jeder Teilnehmer muß für diese Zeit in einer streng geordneten Gemeinschaft leben. Der Weg von mehreren hundert Kilometern bei jeder Witterung ist eine strenge Prüfung für die körperliche Leistungsfähigkeit und die charakterliche Stärke. Von diesen Gesichtspunkten ausgehend ist der Adolf-Hitler-Marsch ein Präkursor für die Leistungsfähigkeit der HJ und eine eindrucksvolle Demonstration des Leistungswillens der jungen Generation.

Von der Ostsee, von der blühenden Weide, von den Tälern des industriereichen Westens und von den Gipfeln der Alpen marschieren im harten Gleichschritt 1600 Deutsche Jungen nach Nürnberg. Jeder trägt eine deutsche Bannfahne und durch pulsende Großstädte eines geeinten Reiches führt dieser Weg. Und wenn dann am 7. September mit dem Kommando „Die Fahnen ab!“ vor den Toren Nürnbergs in Fürtch die Feldzeichen von den tragenden Händen gleiten, hat Deutschlands Jugend einen großartigen

weiss des sie befehlenden Geistes der Kameradschaft und der Freude zur Leistung abgelegt. Am 8. September wird der Reichsjugendführer Baldur von Schirach beim Appell die 1600 Marschteilnehmer als die Repräsentanten der gesamten HJ begrüßen.

Unser Bekenntnis!

Der jährliche Abschluß des Adolf-Hitler-Marsches wird zugleich seine Krönung sein: Am 9. September vormittags werden die stolzen Banner der Hitlerjugend als erste Formation in der alten Reichsstadt ihren Einzug halten. Ein junges Volk wird seine hehren Feldzeichen in die Stadt tragen und somit symbolisch die ewige Jugend der nationalsozialistischen Bewegung vor aller Welt bekunden. Der Einmarsch der 380 Bannfahnen der Hitlerjugend ist das Bekenntnis einer Partei und eines Volkes zur Jugend als ewigem Kraftquell einer Nation, wie das Bekenntnis dieser stolzen und freien Jugend zum Führer, zu ihrem Führer.

K. L.

Mit der Mannheimer SA in Pirmasens

Erinnerungen an den Deutschen Tag im Sommer 1927 / Mit 80 Kameraden unterwegs

Es war im Hochsommer 1927. Die Mannheimer SA war gerade etwa 80 Mann stark, als in der Pfälzer Hochburg Pirmasens ein Deutscher Tag feiert werden sollte. Samstag sollte die Fahrt mit einem Wägelwagen angetreten werden. In der SA wurde der Wunsch geäußert, zu versuchen, ob nicht eine Musikkapelle auf die Weite gebracht werden könne. Dem Schreiber dieser Zeilen wurde von dem damaligen SA-Führer der Auftrag erteilt, mit den hiesigen Musikern Fühlung zu nehmen. Es bedarf wohl kaum der Feststellung, daß für unseren Zweck damals kein Mann zu erhalten war; auch nicht gegen Bezahlung. In letzter Stunde wandten wir uns noch an einen Kapellmeister auf dem Lindenberg, der uns Leute gegen eine geringe Vergütung zur Verfügung stellte.

Endlich war es soweit, die Fahrt konnte beginnen. Wir hatten einen Wägelwagen mit Motorantrieb und damit man Lust hatte, wurden die beiden Hintertüren offengehalten. Es war ein heißer Tag und der Staub, welcher durch

die Fahrt aufgewirbelt wurde, nahm uns fast den Atem. Bis Landau ging die Fahrt ganz gut. Wegen Motordefektes mußten wir hier längere Zeit halten und kamen so mit einständiger Verspätung in Pirmasens an.

Wir hielten in einer dicht gedrängten Menschenmasse, so daß unser Wagen weder vorwärts rückwärts konnte. In einer Entfernung von etwa 200 Meter haben wir den Fadelzug, der bereits im Anmarsch war. Jetzt hieß es aussteigen, um durch die Menge hindurch die marschierenden Kolonnen zu erreichen. Als erster verließ der heilige Kreispersonalratsleiter Walter Schnerz mit der alten Fahne den Wagen, als die Massen „lebendig“ wurden und mit den „bekannten“ Zurufen auf uns eindrangen; doch hielt die Fellebende, in der Hand von Walter Schnerz, die Anführer so lange in Schwanz, bis die SA aus dem Wagen gestiegt war und rasch für gründliche Ordnung sorgte. Als wir uns glücklich durchgeschlagen hatten — einige Trommeln und Musikinstrumente waren

Die Fahne ist mehr als der Tod

Vier Marscheinheiten der Hitler-Jugend tragen ihre Fahnen durch die Südwestmark

Hinter uns liegt die Zeit, in der nach den Worten eines Systems-Politikers der Fahnen- und in bösen Tagen nur eine „Dek“ war. Was bedeutete denn auch schon eine Fahne, wo doch alle die verschiedenen Interessengemeinschaften, Parteien und Gruppen auf ihre eigenen Farben schwärzten. Heute haben wir uns alle um eine Fahne geschart. Das ganze Volk hat sich zu ihr bekant, weil es unter ihrem Zeichen zur Freiheit geführt wurde. Heute singt seine Jugend mit Stolz: „Die Fahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land“. Das ist Ausdruck des neuen Geistes in unserem Reich.

Wenn in diesen Tagen die Jugend der Welt für ihre Farben in ritterlichem Geiste um sportliche Siege kämpft, rüft sich Deutschlands Jugend zum Adolf-Hitler-Marsch. Sämtliche 25 Gebiete der Hitler-Jugend entsenden Abordnungen, die die Bannfahnen zum Reichsparteitag 1936 in Nürnberg bringen.

Vier Gruppen sind es, die bei ihren Marschen unser Gebiet Baden berühren. Es sind dies:

1. Gebiet 11 (Mittelrhein), das vom 24. auf 25. August in Mannheim übernachtet, in Schwellingen vom 25. auf 26., in Zuzenhausen vom 26. auf 27., um nach einem Ruhetag nach Kirchardt weiter zumarschieren.
2. Gebiet 12 (Westmark), das von Neckarsteinach kommend zum erstenmal auf badischem Gebiet in Oberbach vom 26. auf 27. August Halt macht, vom 27. auf 28. August in Buchen, vom 28. bis 30. in Tauberbischofsheim, also hier mit einem Ruhetag.
3. Gebiet 13 (Hessen-Raffau), das in Wertheim vom 28. auf 29. stationiert ist und vom 29. auf 30. August in Dittelhausen.
4. Gebiet 25 (Saarpfalz) marschiert von Heidelberg nach einem Ruhetag am 20. August ab, um über Dilsberg (20. auf 21. August), Oberbach (21. auf 22. August) und Redareiz (22. bis 24. August) nach einem Ruhetag das badische Gebiet wieder zu verlassen.

Die Marscheinheit des Gebietes Baden selbst wird am 23. August nach einer um 20.30 Uhr auf dem Schloßplatz stattfindenden Kundgebung in Richtung Wilferdingen, Pforsheim abmarschieren, um über Weil der Stadt, Stuttgart, Schornbach, Schwäbisch-Gmünd, Kalen, Baldingen, Dettlingen, Gunzenhausen und Lindbach nach Fürtch zu gelangen, wo sich sämtliche Marscheinheiten vereinigen und geschlossen in die Stadt des Parteitages einmarschieren.

Die einzelnen Marscheinheiten führen je eine Feldfahne mit, ebenso einen Begleitkraftwagen. Die Marschteilnehmer werden laufend durch HJ-Kräfte untersucht. Die Uebernachtung er-

folgt in diesem Jahr fast ausschließlich in Privatquartieren, da die Bevölkerung in den Orten, wo die Teilnehmer im letztjährigen Adolf-Hitler-Marsch zehleten, ganz allgemein den Wunsch äußerten, die Nürnbergermarschierer in Privatquartiere aufzunehmen. Während des Marsches, der durchschnittlich 30 Kilometer am Tage verlangt, wobei allerdings alle 3 bis 4 Tage ein Ruhetag eingelegt wird, haben die Teilnehmer Gelegenheit, das HJ-Leistungsabzeichen zu erringen. Die Einheiten werden Heimabende durchzuführen, gehalten mit der Bevölkerung Dorfabende, um mit ihnen eine große Familie zu bilden, wie es echter deutscher Volksgemeinschaft entspricht, die uns der Führer gelehrt hat. So bringt die Jugend des neuen Deutschlands die Fahnen nach Nürnberg, um dort mit den anderen Formationen der Bewegung und dem ganzen Volke ein neues Bekenntnis abzulegen, ein neues Bekenntnis zur Fahne Adolf Hitlers, die, wie Reichsjugendführer Baldur v. Schirach im Liede sagt, mehr ist als der Tod!



Das große Erlebnis unserer badischen Hitlerjugend im großen Südwestmarklager der HJ bei Offenburg, das am Sonntag seinen Abschluß findet, erlebte unsere Jugend frohe Tage in vorbildlicher Kameradschaft.

war verbeult oder in Trümmer gegangen — reiben wir uns in den Fadelzug ein, wo wir mit begehrten „Deil“-Kufen aufgenommen wurden. Nicht unerwähnt sei noch gelassen, daß die Fadelträger den gar zu vorwiegigen Modewiern die Nase mit den brennenden Fadeln putzten. Nach dem eindrucksvollen Fadelzug über die Großkundgebung in der Turnhalle, wo vor den begeisterten Massen Gauleiter B. Würfel und ein Redner aus dem Reich sprachen, während draußen in den Straßen nationalsozialistisch geschlagen wurden. Hier wurde auch unter alter Parteigenosse Matthias Stumpf ein Opfer des roten Straßenterrors.

Nach der Kundgebung wurden die Quartiere bezogen, doch mußten die einzelnen Kameraden durch größere SA-Truppen in ihre Quartiere gebracht werden. Der Spielmanns- und Musikzug kam in die Polizeistation ins Quartier, doch waren wir in Pirmasens sehr angenehm überrascht, in den damaligen Polizeisten mehr Kameraden gefunden zu haben, die für unser leidliches Wohlergehen sehr viel taten.

Am Sonntagvormittag sollte unser Musikzug gemeinsam mit dem Musikzug aus Pledolsheim, auf einem öffentlichen Platz ein Konzert geben; da aber die Kommune ihre ganzen Mannen aus der Umgebung von Pirmasens zusammengezogen hatte, wurde dieses Konzert von der Beddrbe verboten. Dafür gingen unsere Musiker auf das flache Dach unseres einer Wohnhöhe gelegenen Quartierhauses und spielten zur Ueberbrückung der Bevölkerung um Kerger der Kommune schnelle Märsche.

K. L.
Am Laufe des Vormittags kamen noch die letzten auswärtigen Ortsgruppen an, und so formierte sich gegen 15 Uhr ein städtischer Zug wie ihn zuvor Pirmasens wohl noch nie gesehen haben dürfte. Raum hatten sich die Kolonnen in Marsch gesetzt, die Mannheimer SA an der Spitze, ging auch schon der Zug mit den roten Lösen. Die Polizei, die sich rechtlich bemühte, die Ordnung aufrechtzuerhalten, war machlos und so kam es, wie es kommen mußte: Die SA schwärmte aus und säuberte die Straßen, während die Musiktruppe Märsche spielte und die Kolonnen ungeduldet den Aufmarsch durchzuführen konnten. Der anständige Teil der Bevölkerung jedoch begrüßte die braunen Kämpfer mit ehrlicher Begeisterung, was auch an der reichen Besetzung zum Ausdruck kam. Nach dem Aufmarsch merkte man kaum noch etwas von der Kommune, die verpörrt hatte, daß die „Fidel-Auswärtigen“ verflucht harte Hände haben.

Georg Matthe.

Führerreden im Schrifttum

Bestimmungen der Parteiamtlichen Prüfungskommission

Der Vorsitzende der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums hat folgende Verfügung erlassen:

1. Die Verleger sind verpflichtet, in Zukunft sämtliche Bücher und Schriften, die Zitate aus Reden des Führers enthalten, vor Drucklegung im Manuskript der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums, Berlin W 35, Matthäikirchplatz 7, in einem Exemplar vorzulegen. Das eingereichte Exemplar verbleibt im Archiv der Prüfungskommission.
2. Die Veröffentlichung von Sammlungen der Führerreden oder auch einzelner Auszüge aus ihnen ist grundsätzlich dem Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf., München, vorbehalten.
3. Bücher und Schriften mit Zitaten oder Sammlungen von Führerreden, die vor der Verkündung des alleinigen Verlagsrechts an Führerreden für den Franz Eher-Verlag von der Parteiamtlichen Prüfungskommission genehmigt und erschienen sind, dürfen in Neuauflage nicht mehr herausgebracht werden.
4. Ausnahmen in besonderen Fällen bedürfen der Genehmigung durch die Parteiamtliche Prüfungskommission.
5. Bei geringfügigen Unmerkungen und Hinweisen, die auf den Führer Bezug nehmen, kann von der Uebersetzung der vollständigen Manuskripte Abstand genommen werden.

gez.: Bouhler, Reichsleiter.

Letzte b

Sitterju
Offenbur
schliche Witter
schmarflagers
fanatisch in de
hant gefunden
leben nicht bee
machten am D
und am Nachm
den Schulen von
führer Dr. Wei
wärtlichen Abdei
und in gesund
angeordnet erklä
den in den
Kundgebungen
bung wurden
den Umständen
häft.

Schüler
Feldbeber
wurde Gefe W
der wußfähri
einem Kalkstraf
weicher radfah
häft vor die L
häft.

30 Jahre
Freiburg
nahigt der ar
kammende, 70
spatisch auf d
Strafkammer.
im völlig gleich
erhöht seine
Schlag für alle
den Verbredien
Verurteilungen
zu Zahl gar
zu einen erheb
auch im Ufah
und verbißt die
berreiter, daß
zu 50 J
Inchungsmauer
lösch Konto, da
Einbruchsdiebst
Kastlage wirkt
verbreitende Ein
bruchsdiebstahls
schlich, wie fühl
jedem bereit
im Alter alle
Unter den ob
das Gericht auf
Uhrzeit und
rum. So wi
den Rest seines
wo er schon 50

Die erste
* Liegen
triebshüter d
fehlt, hat in
summierte Wert
Die Berechtigung
Hauptführer D
Zemingen vor

Kleine Di
30 Jahre W
niederer Gefang
13. und 16. M
haben. 13. M
als der geistlich
angehen 90 J
zweites Gedäch
merkwendend, der
im Saale des
Zangschreiber
für der Vierer
Vertragsgebiets
einen kurzen
Ordnung verdr
und Provinzwa
wie durch Vere
werden sich an
nigen der Volk
schier, wahrer
galt aufgenommen
den Alltag ver
saber; dann als
haltungsbewend
hande werden
über Verbindun
sein an seine
Feldw beider
geben.

Die Tabakern
ungs-kommission
bedürfte ist in d
abzuschreiben. De
ausgerechnet.
Strich durch die
forderne zu
norme Werker
hat sehr emp
die Stengel von
dann, was die
ausgerechneten
wichtigen Stand
nos von 15 M
nehmen sein.
überall begonn
schones, trockne
Trocknung des
vor sich geben
die der Hapel v
Stößen der Ge
der Feststellung
kommission nid
Kadern abgeseh
zu verzeichnen

Schulftinder
Tuch die die
alle bei der
Nachbernte im
zun in den nüd
die Pflachern

Letzte badische Meldungen

Hilferjugend — groß in Form
Offenburg, 15. Aug. Auch durch die schlaue Witterung — die Jungen des Südwestmarktlagers haben aus diesem Grunde beinahe in den Offenburgern Schulen Unterricht gefunden — ist das eigentliche Lagerleben nicht beeinträchtigt. Die einzelnen Lager...

Schüler überfahren und getötet
Heidelberg, 15. Aug. Am Donnerstag wurde Gede Blumenthal- und Zeppelestraße der zwölfjährige Schüler Hans Martini von einem Lastkraftwagen angefahren. Der Junge, welcher radfahren lernte, war gestürzt und direkt vor die Hinterräder des Fahrzeuges gefallen.

50 Jahre hinter Gefängnismauern
Freiburg, 15. Aug. Dem Greisenalter nahe liegt der aus Mambach (Amt Schopfheim) kommende, 70 Jahre alte Otto Gersbacher...

Die erste Werkschar am Oberrhein
Luzern, 14. Aug. Vg. Köschel, der Betriebsführer der Firma Wälder Stumpfenfabrik, hat in seinem Betrieb die erste mitarbeitende Werkschar am Oberrhein geschaffen.

Kleine Dienheimer Nachrichten
Ladenburger Nachrichten
Marken-Automaten am Postamt. Eine Anregung, die schon vor 1 1/2 Jahren vom hiesigen Postamt gegeben war und die wir vor kurzem ausgearbeitet haben, ist jetzt verwirklicht worden.

Gottesdiensthilfe
Evangelische Kirchengemeinde Ladenburg, Sonntag, 16. August (10. S. n. L.). 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Katholisch, Samstag, 15. Aug.: Fest Mariä Himmelfahrt, fischl. gebotener Feiertag; 6 Uhr hl. Messe und Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr Ausweisung der hl. Kommunion; 7 Uhr Frühgottesdienst; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Kräuterweihe, Festpredigt und Hochamt vor ausgef. Altar.); 10 Uhr Muttergottesbesper.

Aus Neckarhausen
Bafar der Evang. Gemeinde. Morgen Sonntag und am Montag findet in der 'Krone' ein Bafar für die evangelische Kinderkaste statt.

Folge des Hochwassers. Am Donnerstag mußte wegen des plötzlich ankommenden Hochwassers der Fährbetrieb eingestellt werden; er wurde aber bereits gestern wieder aufgenommen.

Glasbläser — vergessenes Gewerbe im Schwarzwald

Ein Streifzug durch die alten Glasbläserorte / Fehden zwischen Glasbläsern und Holzfällern

* Karlsruhe, 14. Aug. Es ist schon lange her, ich drücke noch die Schulbank, als unser Lehrer uns sagte, er habe einen alten Glasbläser kennengelernt, der uns bald besuchen werde. Und dann sahen wir alle im Kreis um den Mann, der die herrlichsten Dinge in vielen bunten Farben hervorzauberte. Heute noch erinnere ich mich daran, wie unser Lehrer nach dem Besuch sagte, das sei der letzte Schwarzwälder Glasbläser gewesen. Wir alle haben damals nicht verstanden, warum er das so merkwürdig betonte. Heute, da ich die alten Glasbläserorte besucht habe und ihre Geschichte kenne, weiß ich die schwere Betonung jener Worte zu deuten.

Karlsruhe, 14. Aug. Es ist schon lange her, ich drücke noch die Schulbank, als unser Lehrer uns sagte, er habe einen alten Glasbläser kennengelernt, der uns bald besuchen werde. Und dann sahen wir alle im Kreis um den Mann, der die herrlichsten Dinge in vielen bunten Farben hervorzauberte. Heute noch erinnere ich mich daran, wie unser Lehrer nach dem Besuch sagte, das sei der letzte Schwarzwälder Glasbläser gewesen. Wir alle haben damals nicht verstanden, warum er das so merkwürdig betonte. Heute, da ich die alten Glasbläserorte besucht habe und ihre Geschichte kenne, weiß ich die schwere Betonung jener Worte zu deuten.

Karlsruhe, 14. Aug. Es ist schon lange her, ich drücke noch die Schulbank, als unser Lehrer uns sagte, er habe einen alten Glasbläser kennengelernt, der uns bald besuchen werde. Und dann sahen wir alle im Kreis um den Mann, der die herrlichsten Dinge in vielen bunten Farben hervorzauberte. Heute noch erinnere ich mich daran, wie unser Lehrer nach dem Besuch sagte, das sei der letzte Schwarzwälder Glasbläser gewesen. Wir alle haben damals nicht verstanden, warum er das so merkwürdig betonte. Heute, da ich die alten Glasbläserorte besucht habe und ihre Geschichte kenne, weiß ich die schwere Betonung jener Worte zu deuten.

Kleine Chronik aus Odenwald und Bauland

Von der Ernte / Versammlungen der Ortsgruppen / Die Arbeitslage wieder verbessert

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Buchen, 15. Aug. Wer hätte am letzten Sonntag, wo wir schönes Sommerwetter hatten und wo unsere Bauern fleißig Getreide heimführten, gedacht, daß eine Regenwoche folgen würde. Ab Montag war das Wetter so schlecht, daß nicht eine Fuhre mehr heimkam. In den frühen Morgenstunden des Dienstags zog über unsere Gegend ein sehr starkes Gewitter mit ergiebigen Regenfällen.

Am Anfang war es so, daß die Meister alle Arten der Glasbläserei kannten. Mit der Zeit verlegten sie sich aber auf irgendeine Spezial-

Neben der Glasbläserei war das Holzhauen ein sehr wichtiger und großer Erwerbszweig für den Schwarzwald. Die Holzfäller sahen sich in ihrem Verdienst benachteiligt, und so entstand allmählich ein schwerer Konkurrenzkampf zwischen Glasbläsern und Holzfällern.

Es kam eine Zeit, wo der Schwarzwald mit Glaswaren überflutet war, und die Glasbläser hier keinen Absatz mehr für ihre Ware fanden. Kräftiger trugen jetzt die Glaswaren in die Schweiz, nach Frankreich, in die Niederlande.

Überall die Romantik, die gerade auch über diesem Schwarzwaldgebiet lag, legte schließlich die Industrie. Nur die ausgezeichnete Organisation des Abfahrs ermöglichte es, daß die Glasbläser sich noch länger halten konnten.

Das ein blühendes Gewerbe ist heute außer Acht gelassen und gibt bis Sonntag in 'Badischen Hof' ihre Vorstellungen.

Ebingen berichtet
Gartenspekt. Am Sonntagabend findet, wie schon kurz angekündigt, in der Schloßwirtschaft ein Gartenspekt des Gefangenenvereins 'Sängerverein' statt.

Die Turnerjugend des TB 1890 Ebingen tritt am Sonntagvormittag in Mannheimerhof an. Abfahrt mit Rad 7.30 Uhr am Rathaus.

Gottesdiensthilfe
Evangelische Kirchengemeinde Ebingen, Sonntag, 16. August (10. S. n. L.). 9.15 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst; 13 Uhr: Christenlehre.

Gottesdiensthilfe
Evangelische Kirchengemeinde Ebingen, Sonntag, 16. August (10. S. n. L.). 9.15 Uhr: Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst; 13 Uhr: Christenlehre.

Neues aus Schriesheim
Straßenbau. Die Panoramastrasse soll demnächst in südlicher Richtung bis zu dem vor zwei Jahren erstellten Feldweg verlängert werden.

Lebte Mahnung. Das Bürgermeisteramt gibt bekannt, daß die rückständigen Gemeindefeuern, Umlagen und Winkerkredite für die keine Stundung erteilt ist, nunmehr eingetrieben werden.

Schriesheimer Gottesdiensthilfe
Evangelisch: Am Sonntag, 16. August, 9.30 Uhr: Gottesdienst, Abchiedspredigt von Pfarrer Heupfer; 10.30 Uhr: Kindergottesdienst; 13 Uhr: Christenlehre für Knaben und Mädchen.

Bann-Sportfest in Mosbach
Mosbach, 14. Aug. Der Bann 112 der Hilferjugend, der die Amtsbezirke Mosbach, Buchen und Adelsheim, Laubersheim und Berthim umfasst, wird sein diesjähriges Bannsportfest am 30. August in Mosbach durchführen.

chrifttum
schen Prüfungs-

Sammlung
er auch evl
rundständig dem
anz Eger Raftl,

Titel
die vor der
inigen Ver-
amtlichen Pri-
und erschien
mehr heraus-

nderen Fäl-
lung durch die
ktion.

tionen und
führer Beyg
ndung der voll-
and genommen

er, Reichsleiter.

Archivbild
die unsere Jugend

In Kürze

Zu Ehren der in Berlin anlässlich der Olympischen Spiele anwesenden ausländischen Gäste hatten Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau für Donnerstagabend zu einem Gartenfest in ihrem Hause geladen...

Obgleich über den Stand der französisch-italienischen Besprechungen über die Nichtermittlungsfrage an zuständigen italienischer Stelle größte Zurückhaltung bewahrt wird, zeigt man in politischen Kreisen wachsende GEFÜHLE...

Nach den neuesten Feststellungen haben bis zum Freitag 2000 Reichsdeutsche Madrid verlassen. Kummehr bleiben noch etwa 70 bis 80 Deutsche in Madrid, die dies auf eigene Verantwortung tun.

Nach Meldungen der polnischen Regierungspresse wollten sich 10 höhere Offiziere der alten russischen Armee in den nächsten Tagen nach Burgos begeben, um dort eine russische Legion für den Kampf gegen die spanischen Nationalisten zu organisieren.

Am Donnerstagnachmittag fand eine zweitägige Konferenz im polnischen Generalinspektorat der Armee statt, an der von französischer Seite General Gamelin teilnahm.

Die Radiostation Pareda berichtet, daß die Madrider Regierung eine europäische Macht auffordern wolle, sich als Schlichter im spanischen Bürgerkrieg zur Verfügung zu stellen, um weiteres Blutvergießen zu verhindern.

Geiselmorde in San Sebastian

Mobilgarde in Hendaye verhindert großen Waffenschmuggel

London, 14. August. (H-B-Zeit.)

„Evening News“ berichtet in größter Ausdehnung auf der ersten Seite der letzten Ausgabe, daß am Freitag in San Sebastian 51 Geiseln von den Kommunisten erschossen worden seien und daß 1400 weitere erschossen werden würden in dem gleichen Moment, in dem San Sebastian von den vordringenden Nationalisten unter Feuer genommen werde...

Nationalisten siegen bei Marbella

Nach Meldungen aus Rabat sollen in der Nacht zum Freitag in der Nähe von Marbella zwischen Steyona und Malaga äußerst heftige Kämpfe stattgefunden haben. 5000 bis 7000 Nationalisten und Kommunisten aus Malaga hatten sich dem Vormarsch der Militärgruppe entgegenstellen wollen, wurden aber nach stundenlangen Kämpfen in die Flucht geschlagen...

Der Mobilgarde in Hendaye ist es am Freitagabend gelungen, einen größeren Waffenschmuggel über die spanische Grenze zu unterbinden...

Die französische Polizei in Hendaye beschlagnahmte außerdem 500 000 Exemplare einer in französischer Sprache abgefaßten Flugschrift der „Nationalen Roten Hilfe“, die zur Verteilung an die politischen Gefangenen in Frankreich gelangen sollten...

Engländer in der Hand der Roten

Jeder Befreiungsversuch von britischer Seite erfolglos

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

London, 14. Aug. 18 englische Angestellte der Rio-Tinto-Gesellschaft, die in dem Kupferbergwerk der Gesellschaft bei Huelsa in Südspanien beschäftigt sind, werden von den Kommunisten als Geiseln festgehalten...

Ein Angestellter der Gesellschaft ist inzwischen in London eingetroffen, um beim Auswärtigen Amt wegen dieser Angelegenheit vorzusprechen. Alle bisherigen Versuche, die Festgehaltenen zu befreien, waren erfolglos...

Während wir uns noch die neuesten Kinoflugblätter anschauen, erscheint Ahmed und Senussi mit strahlenden Gesichtern und bleiben vor mir stehen. „Ja Senussi, du wirst wohl zehn Pfunde für deine Dummheit zahlen müssen.“ sagte der Bey. „Nein. Ich zahle nichts.“ erwiderte er verächtlich.

Frankzösische Offiziere reifen

Paris, 14. August. (H-B-Zeit.)

Eine größere Gruppe französischer Reservoffiziere hat sich am Freitag unter der Führung des Vorsitzenden der Vereinigung der republikanischen Reservoffiziere Frankreich in Le Havre eingeschifft, um sich nach Leninograd zu begeben.

Ras Ruffibus Vermögen eingezogen

Rom, 14. August.

Auf Anordnung des Vizekönigs Marschal Graziani sind — wie die Agentur Stefani aus Abdis Ababa meldet — sämtliche Güter und das Vermögen des Ras Ruffibu sowie des früheren abessinischen Gesandten in Paris, Woldemariam, beschlagnahmt und zugunsten des Staates eingezogen worden.

Toller Ausbruchversuch

Drei argentinische Gefängniswärter erschossen — Selbstmord des Täters

Buenos Aires, 14. August. (H-B-Zeit.)

Ein schwerer Bankraub, der im April vorigen Jahres in der Hafenstadt Santa Cruz in der südargentinischen Provinz Patagonien in ganz Südamerika das größte Auffsehen erregte, hatte am Donnerstag ein dramatisches Nachspiel.

Genussi, der Meisterdieb

In Sachen Stalin gegen Trozki

Eine Gerichtssitzung mit äußerst verdächtigen Hintergründen

Moskau, 14. August. (H-B-Zeit.)

Die Telegrafagentur der Sowjetunion meldet u. a.: Vom Volkskommissariat für innere Angelegenheiten wurden im Jahre 1936 eine Reihe terroristischer Trozki-Sinowjew-Gruppen ausgebeutet, die auf direkte Anweisung des im Ausland weilenden Trozki und unter unmittelbarer Leitung des sogenannten vereinigten Zentrums, des „Trozki-Sinowjew-Bloß“, eine Reihe terroristischer Akte gegen Leiter der kommunistischen Partei der Sowjetunion und des Sowjetstaates vorbereiteten.

Durch Untersuchungen wurde festgestellt, daß dieser Bloß auf Anweisungen Trozki's und Sinowjew's hin im Jahre 1932 organisiert wurde. Weiter sollte festgestellt werden, daß die Ermordung Kirow's am 1. Dezember 1934 gleichfalls auf unmittelbare Weisungen Trozki's und Sinowjew's vorbereitet und ausgeführt wurde.

Die Untersuchung ergab schließlich, daß Trozki eine Anzahl von Terroristen aus dem Ausland nach der Sowjetunion geschickt hat, um Terrorakte gegen Leiter der kommunistischen Partei und der Sowjetunion zu verüben. Es handelt

sich dabei um folgende Personen: Olberg, Berman-Zurin, David, Nathan Kurje, Moises Kurje und andere.

Die Untersuchung in dieser Angelegenheit ist beendet und der Anklagebefund vom Staatsanwalt der Sowjetunion bestätigt und dem Militärkollegium des Obersten Gerichtshofes zur Behandlung in offener Gerichtsitzung überwiesen worden. Dem Gericht übergeben werden: Sinowjew, Kamenev, Jewdokimow, Iwan Smirnow, Palajew, Wratshkowskij, Ter-Baganjan, Dreizer, Gojzman, Keingold, Pikel, Olberg, Berman-Zurin, Friz David (Kruglanski), Moises Kurje, Nathan Kurje. Die Verhandlung vor dem Militärkollegium wird am 19. August beginnen.

Es ist recht bemerkenswert, daß die Telegrafagentur der Sowjetunion mit dieser Meldung gerade jetzt aufwartet, nachdem die gefährlichen bolschewistischen Intrigen Trozki's von antikommunistischen Kreisen außerhalb der Sowjetunion eben aufgedeckt und nachgewiesen werden konnten. Die Geiseln, mit der man in Moskau nunmehr auf neue von der Trozki-Sinowjew-Gruppe abzurufen ver sucht, erscheinen genau so verdächtig wie der Lärm, mit dem dies geschieht.

Während er sich noch mit Ahmed unterhielt, verkaufte ich meine Grammophonplatten im Wagen und gab dann Senussi Auftrag weiter zu fahren. Nun haben aber die arabischen Chauffeure eine unangenehme Eigenschaft. Beim Fahren sprechen sie unausgesetzt. Schauen die Mitfahrenden dabei an, beobachten auch die Passanten auf den Gehsteigen und achten also wenig auf die Straße. Die Juden in Palästina machen es genau so. Senussi rief Hassan noch etwas zu, fuhr an und hatte um haarsbreite einen englischen Verkehrsbeamten als Rüberfigur am Auto sitzen. Armer Senussi! Alle Papiere mußte er vorzeigen. Aus seiner Tasche zog der Polizist ein nageleines grünes Notizbuch und zückte einen langen roten Bleistift. Senussi jammerte, doch es half alles nichts. Keine Intervention wurde nicht beachtet. Wagennummer und Adresse aufgeschrieben. Nach dieser Staatsaktion schob der Arm der Gerechtigkeit das nageleine grüne Protokollbuch mit dem schönen roten Bleistift wieder in die Tasche und wir durften weiterfahren.

Ratürlich hatte sich sofort eine Menschenmenge angesammelt, unter der ich auch Hassan bemerkte. Gerade als sich der Wagen in Bewegung setzen wollte, springt Hassan auf's Trittbrett und klüffert mir zu. „Sei unbeforscht, Marceline.“ dann verschwand er in der Menge und wir fuhren nach Hause.

Die Familie Rouchdy-Bey sah bereits beim Tee unter einer prächtigen Palmengruppe und ich schilderte den Vorfall. „Da wird Senussi, der Esel, wohl seine zehn Pfund zahlen müssen, wenn ihm die Engländer nicht auch noch den Fahrerschein entziehen.“ meinte der Bey besorgt. Dann ließen wir auf dem Grammophon die neuen

Genuss, der Meisterdieb

Wahre Begebenheit / Von Marceline Henze

Anfang 1932 mußte ich wieder einmal von Rußien die weite Reise nach Kairo antreten, um Einkäufe zu machen und nahm unseren treuen Diener Ahmed mit, der bereits über zehn Jahre in unseren Diensten stand und dessen Vater schon viele Jahre meinem Vater gebietet hatte. Wie immer, wohnte ich bei der reichen, angesehenen arabischen Familie Rouchdy-Bey, die sehr deutschfreundlich war und eine prächtige Villa in einem der teuersten Quartiere Kairo's besaß. Rouchdy-Bey hatte als Ingenieur unter dem deutschen Erbauer der Medina-Bahn — Weisner Pascha — gearbeitet und den Weltkrieg als Offizier in der türkisch-deutschen Armee mitgemacht. Auch sein Chauffeur Senussi, ein Sudanese, hatte an der Seite seines Herrn mit den Deutschen gegen die Engländer gekämpft und war bei den Kämpfen vor Jerusalem schwer verwundet worden.

Mit Senussi am Steuer fuhr ich stets in die Stadt um meine Einkäufe zu besorgen, die Ahmed fürsorglich im Auto verfrachtete. Als ich eines Tages wieder einmal aus einem Grammophongeschäft kam, rief mich eine bekannte Stimme.

„Marceline! — Du in Kairo? — Wie geht es Dir?“

Es war Hassan, ein früherer Kameltreter des Vaters und Freund Ahmed's.

Raum wieder zu erkennen war der intelligente Bursche in seiner sauberen Kleidung und sein Gesicht leuchtete, als ich mich mit ihm unterhielt. Hassan brachte früher unsere Post in die Kasse wurde aber eines Tages bei einem raffinierten Taschendiebstahl in Giza verhaftet und eingesperrt. Nur dem Einfluß meines Vaters hatte er es zu verdanken, daß er mit sechs Monaten Gefängnis davon kam. Da ihm der Boden am oberen Nil zu heiß wurde, verlegte er das Feld seine einträglichen Tätigkeiten nach Kairo und war seit Jahren unseren Wäldern entschwunden. Die Freude des jungen Beduinen war unbeschreiblich. Ich mußte ihm meine kairoer Adresse geben und er versprach mich aufzusuchen.

„Du bist doch aufgeschrieben!“

„Ich war es.“

„Was heißt das?“

Da lag mir Ahmed wortlos das nageleue grüne Protokollbuch mit dem schönen roten Bleistift auf den Tisch, das sich vor höchstens einer Stunde noch im Besitz des englischen Polizisten befand.

„Ja Ahmed, wie kommst du zu den Sachen?“ fragte ich ganz erstaunt.

„Zuerst brachte sie Hassan. Ich soll sie dir geben. Er läßt dich und deinen Vater verfluchen.“

Wir waren baff und schauten uns kumm an. Da sang der Bey hell an zu lachen und schlägt das Buch auf.

„Da steht ja ganz richtig an letzter Stelle meine Autonommer und Senussi's Adresse unter anderen Opfern.“ Er schüttelt sich vor Lachen und als er mir das Buch zurückgab, nickte er immer noch lachend.

„Das kann nur ein Saide-Araber aus eurer wunderschönen Gegend fertig bringen.“

Ahmed erzählte nun, Hassan habe vermutet, das Auto gehöre dem Vater und er würde ebenfalls eine hohe Strafe zahlen müssen. Um ihn davor zu schützen, habe er im Gedränge dem Polizisten das nageleue grüne Protokollbuch mit dem schönen roten Bleistift aus der Tasche gestohlen und es sofort hergebracht. Wir lachten Tränen und der Bey meinte:

„Von eurem Hassan können unsere kairoer Taschendiebe noch viel lernen. Ein Meisterdieb!“

Der Schmelzing-Film in Amerika für die Amerikarechte des Films über den Kampfschmelzing gegen Louis wurden über 25 000 Dollar gezahlt. Nach den bisher vorliegenden Theaterabschlüssen erwartet man ein rege Geschäft und rechnet mit einem Umsatz von etwa 200 000 Dollar.

„Flüchtlinge“ jetzt in Warschau. Der deutsche preisgekronete Film „Flüchtlinge“ hat auch im Ausland eine Kette von Erfolgen erringen können. Auf seinem Siegeszug ist er jetzt in Warschau angelangt und findet die stärkste Beachtung der Presse und des Publikums.

Gründung eines Buchmuseums in Rom. In Rom plant man die Gründung eines Buchmuseums. Man wird Originale von Kunstbüchern vom 16. bis zum 20. Jahrhundert stellen. Im Vordergrund werden die Werke aus den berühmten Offizinen in Venezia, Florenz und Rom stehen, wo die Kunst des Einbandes und des Buchdrucks im 16. und 17. Jahrhundert besonders geblüht hat. Von den Büchern, die in diesem Jahre bei der Biennale ausgestellt waren, sollen die schönsten Exemplare in das neue Museum übergeführt werden.

Dichterwettbewerb in Italien. Wie man aus Rom meldet, wird in Vagni di Luppa ein Wettbewerb für Dichter veranstaltet, die das Zeitalter Mussolini's besingen. Der Präsident des Preisgerichts ist der Außenminister. Zum Wettbewerb haben sich 750 Dichter mit 1157 Werken gemeldet.

Pleite

Die Abkehr von

Der einem Pleite, das unklar ist, ob es sich um eine Pleite oder um eine Abkehr handelt. Die Pleite ist ein Zustand, in dem ein Unternehmen oder eine Person nicht mehr in der Lage ist, ihre Verbindlichkeiten zu begleichen. Die Abkehr ist ein Prozess, bei dem ein Unternehmen oder eine Person aus einem Zustand der Pleite aussteigt.

Konfession

Die Konfession ist ein Bekenntnis, das ein Mensch vor Gott oder vor anderen Menschen ablegt. Es kann eine persönliche Bekenntnis sein, das ein Mensch vor Gott ablegt, oder eine öffentliche Bekenntnis, das ein Mensch vor anderen Menschen ablegt. Die Konfession ist ein wichtiger Bestandteil der Religion und hat eine lange Geschichte.

Konfessionsdier

Das sogenannte Konfessionsdier ist ein Tier, das in den Konfessionen vorkommt. Es ist ein wichtiges Symbol der Konfession und hat eine lange Geschichte. Die Konfessionen sind religiöse Organisationen, die sich um die Verbreitung der Konfession bemühen. Sie haben eine eigene Hierarchie und eine eigene Liturgie.

Konfessionspleite

Die Konfessionspleite ist ein Zustand, in dem ein Unternehmen oder eine Person nicht mehr in der Lage ist, ihre Verbindlichkeiten zu begleichen. Die Konfessionen sind religiöse Organisationen, die sich um die Verbreitung der Konfession bemühen. Sie haben eine eigene Hierarchie und eine eigene Liturgie. Die Konfessionen sind in vielen Ländern anerkannt und haben eine große Anzahl von Mitgliedern. Die Konfessionen sind ein wichtiger Bestandteil der Religion und haben eine lange Geschichte.

BITTE AUSSCHNEIDEN!

100 JAHRE RHEINFÄHRTEN! In den Ferien Rheinfahrten! 700 Sonntags, Dienstags und Freitags...

Köln-Düsseldorfer Agentur Franz Rebler Rheinvorland 3, Tel. 262 41, Mannheim.

Wer bauen, kaufen, sich entschulden oder die Zukunft seiner Kinder sichern will erhält kostenlose Beratung in der Eigenheim-Schau...

Verkaufsstelle für LYON Modeseiten, Schnittmuster, Inh. E. GOEDE Mannheim, Qu 3, 21

Motorräder: DKW-Motorrad, Zündapp, Auto-Moser, NSU, Zündapp, Indian 750 ccm

Freikirchen: Freikirchen, Freikirchen, Freikirchen

Freikirchen: Freikirchen, Freikirchen, Freikirchen

Unsere gute Mutter, Frau Karoline Futterer geb. Volkert, Heinrich Futterer Die Kinder: Luise Futterer, Mannheim.

Eberhardt Meyer der gepflügte Kammerjäger MANNHEIM, Colindstraße 10 Fernruf 25318

Nachlassversteigerung Im Auftrag des Nachlassgerichts...

Amf. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Öffentliche Aufforderung Im Mannheimer Hauptfriedhof...

Öffentliche Erinnerung Zur Jubiläum der Stadt Mannheim...

Heddeshheim Bekannmachung Füttererzeugung für den Karrenbau...

Viernheim Erhebung einer Gemarkungs- und Katasterkarte...

Weinheim Handelsregister-Einträge 1. Zur Firma 'J. Müller, Gaster-Beckerei'...

Domschenke Die gute Gaststätte P 2, 4/5 Fernruf 21146 Albert Schmid

Miele Elektro-Waschmaschine Die einigartigste Möglichkeit...

Volkshilf Meerfeldstraße 56, Fernruf 244 07

Gesichtshaare, Warzen entfernt unter Garantie für immer...

Wer hat gewonnen? Gewinnauszug 5. Klasse 47. Preussisch-Schlesische...

Statt Karten! Richard Schaefer Lucia Schaefer geb. Klein 1823SK Vermählte MANNHEIM (Stocharstr. 60), 15. Aug. 1936

Statt Karten! Alfred Hecht Luise Hecht geb. Seeber Vermählte Kleinfeldstraße 36 Mannheim Schwetzingenstr. 143

Statt Karten! Philipp Bitzel Marie Bitzel geb. Schmitt Großsachsen, den 15. August 1936

1/3 des Jahres: Regen Praktischer, imprägnierter Gabardine-Mantel...

Morgen geht alles in die Turnhalle Käfertal Wormsstraße 60 zum Nach-Kiechweiltanz!

TANZ-Schule Stündebek N 7, 8 Fernsprecher 23006 Ab 1. September beginnen: Schülerkurse - Anfängerkurse...

Statt Karten! Richard Schaefer Lucia Schaefer geb. Klein 1823SK Vermählte MANNHEIM (Stocharstr. 60), 15. Aug. 1936

Statt Karten! Alfred Hecht Luise Hecht geb. Seeber Vermählte Kleinfeldstraße 36 Mannheim Schwetzingenstr. 143

Sport und Mode ALBERT HISS N 7.9 RUF 23090 Hauptgeschäftler: Dr. Wilhelm Rattermann

Gesamt-D. K. Monat Juli 1936 46 844 davon: Mannheim Ausgabe 37 314 Schwetzingen Ausgabe 6 177 Weinheimer Ausgabe 3 353

Ganz Deutschland

und mit ihm die ganze Welt im Zeichen der Olympiade 1936

Das große Olympia-Programm im Film!

Der Film der IV. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen 1936

Jugend der Welt

Ein Dokument von der Kraft, Energie und dem unbezähmbaren Siegeswillen der Olympiakämpfer.

Der neue Tonfilm des Reichs-Kriegsministeriums

Sport und Soldaten

Ein von der Heeresportschule Wünnendorf hergestellter Film von der körperlichen Erziehung zum Soldaten!

Im Berliner Olympia-Stadion!

Die letzten und neuesten Bildberichte der XI. Olympischen Spiele im Eildienst der Bavariatonwoche:

- | | |
|---------------------------------------|--|
| 1. 4 x 100-Meterstaffel (Frauen) | 6. Segeln in Kiel (Achtmeter-Klasse) |
| 2. Turnen, Deutschland | 7. 200 Meter Bruststil (Frauen) |
| 3. Kunstspringen (Männer) | 8. Turnen 5 Goldmedaillen f. Deutschland |
| 4. Wasserball, Japan-Deutschland 1:13 | 9. Kunstspringen (Frauen) |
| 5. 100 Meter Freistil (Frauen) | |

Wochentags	ALHAMBRA	Sonntags
3.00 4.35		2.00 4.05
6.35 8.40		6.20 8.25

Die Schauburg LICHTSPIELE

Breite Straße
in strahlend neuem Gewande!

Der geheimnisvolle Mister X

Wer ist in den geheimnisvollen Vorgängen auf Schloß Wilford der Mister „X“ ???

Das erfahren Sie in dem neuen, spannenden, aber lustigen Kriminalfilm mit einer Schar beliebter deutscher Darsteller:

Ralph Arthur Roberts / Hermann Thimig
MADY RAHL / WILLI SCHUR und andere

Im Belpogramm: Für Ehre, Freiheit, Frieden — (Zeppeliner im Wahlkampf!)

Täglich die letzten und neuesten Bildberichte von der Olympiade!

Heute die fertliche Premiere!

Wochentags: 3.00 4.25 6.20 8.35 Uhr
Sonntags: 2.00 3.55 6.10 8.25 Uhr

SCHAUBURG



Mutter kauft erfrischende Schokoladen

saure Bonbons
Eis-Waffeln
Paket 10 u. 15 Pfg. bei

Greulich

N 4, 13
dort erhält sie erste Qualitäten.

Klavier-spielen

wird ermöglicht durch

Kauf

oder

Miete

einiges

Pianos

von

Heckel

Kunststr. 93, 10

BR 21 V

D.R.P. Ausl.Pat.

vornichtet 100% lg

Wanzen

mit Brut

Nein Ausschweifeln.

Nein Übler Geruch.

Nein Mobiliar-schäd.

Nein Auspulvern

Ministeriel konzessionierter Betrieb

N. Auler

Mannheim

Lange Rötterstr. 50

Telefon 529 83

Die gestrige **PREMIERE** im Universum war ein unbeschreiblicher Erfolg der gefeierten deutschen Film-Künstler



Sida Barcova Gullas Schölla
in dem neuen grandiosen u. ungeheuer spannenden Ufa-Film

Die Stunde der Versuchung

Weitere Hauptdarsteller:

Harald Paulsen • Elisabeth Wendt • Theodor Loos
Musik: Dr. Giuseppe Becce / Spielleitung: Paul Wegener

Ein hochkünstlerischer Gesellschafts-film mit kriminellem Einschlag, der moderne Probleme zwischen Mann und Frau behandelt und in einer aufwühlenden Geschicklichkeit zeigt, wie an seinem Berufsleben ihre Liebe zerbrechen und die glücklichste Ehe scheitern kann.

Hierzu immer die neuesten

Olympia-Filmaufnahmen im Olympia-Eildienst

der Ufa-Ton-Woche. Heute u. a.: Schwimm-Konkurrenzen der Frauen / Weitere Goldmedaillen für Deutschland!

Beginn: Heute 3.00 5.30 8.30 / Sonntag 2.00 4.00 6.30 8.30

UNIVERSUM

PALAST und GLORIA

Das Film-Ereignis dieser Woche

ist der auf der Biennale in Venedig preisgekürzte Großfilm



Die ewige Maske

Die Schicksalsstunde einer Arztes

Das Doppelleben des Dr. Dumartin

Im lustigen Teil: Der Traum vom großen Los

Bevorzugen Sie bitte die Nachm.-Vorstellungen

Anfang: 4.00, 6.30, 8.20 - Sonntags 2.00 Uhr

Frei- und Ehrenkarten ungueltig

Lindenhof / Schnickenloch

Adolfo

das Freilichtvarieté-Theater gibt

heute Samstag 2 Vorstellungen

nachmittags 1/4 und abends 1/9 Uhr

sowie morgen Sonntag, nachm. 1/4 u. abds. 1/9 Uhr

In jeder Vorstellung ungekürzt 8 Programm. Die Direktion

KABARETT LIBELLE

Heute nur noch 2mal, 16 und 20 Uhr: Das Programm der ersten Augusthälfte

Morgen Premiere mit:

Walter Günther, Ansager

2 Helopias, Equilibristen

Thea Wohlmuth, die lustige Hamburg. Deem

Gastspiel

Francis Dorny

das musikalische Wunder usw.

Sonntag, 16 Uhr: Familien-Vorstellung bei freiem Eintritt

Ein unerhörtes

CAPITOL

Der Film der Hunderttausende in seinem Bann zieht

Arzt aus Leidenschaft

Schönhals - Hardt - Söhnker

Das Geheimnis des Serums AS 101

CAPITOL

HEUTE SAMSTAG

NACHT Verstellung 10.45 Uhr

2. Wiederholung

Das sensationelle Abenteuer

Das Rätsel einer Nacht

Nach dem Roman „Die Nacht-Cub-Lady“

Lichtspielhaus Müller

RUDOLF FORSTER

Nur ein Komödiant

Schokatee

H 1, 2 • K 1, 9

SCALA

Die beiden letzten Tage bringen die schönsten Neuaufführungen unserer Ufa-Großfilm-Woche

Nur heute Samstag, 15. August

Viktor und Viktoria

Renate Müller - Thiemig

Wohlbrück

Nur morgen Sonntag, 16. Aug.

Klosterjäger

4.00, 6.10, 8.20, Jugendl. Zutritt

Nächste Woche große Nachvorstellungen. Beachten Sie unser Inserat am Montag!

Anlässlich der Neueneuerung meines Geschäftslokals, Samstag, 15. August 1936

gemütl. Bierabend

Hierzu ergeht an meine werthen Gäste herzliche Einladung

Wilhelm Blank und Frau

Restaurant „Zur Scheitelsbank“, Burgstr. 18

Nach Worms

mit Neu-Deutschland am Sonntag, den 16. August, 14.30 Uhr, hin und zurück RM. 1.-

Einstieg Rhein-Überfahrt - Lerch b. Parking

Fernruf 24638

Klosettpapier

10 Rollen „Krepp“ 65, 1 Rolle 7 Pfg.

Springmann's Drogerie, P1.6

ANITA MARIA

Einstieg Friedrichsbrücke Fernruf 51448

Ins herrl. Neckartal am Sonntag, 16. August

nach Heidelberg-Neckarsteinach u. Hirschhorn

und zurück, Abfahrt 6.45 Uhr, im Vorverkauf bei Vefien, O 2, 8 nur M. 1.20

bei Abfahrt M. 1.50, Kinder die Hälfte.

Mittwoch, 16. Aug., nach Worms u. zurück

Abfahrt 14 Uhr. Sonderpreis M. 1.80

Konditorei u. Kaffee

T 3, 10 - Fernruf 23017

HORDT

AM HALLENBAD

Heute Verlängerung

Salonboot „Stella Maris“

Einst. Friedr. abstrücke, 3 Tr., Fernruf 53449

Radio-Hoffmann

G 2, 8 / Marktplatz

Fernruf 20841

Das bekannte Fachgeschäft!

repariert

Knudsen

B 3, 7a Tel. 23 493

Uebt praktischen Sozialismus-

Werdet Mitglied der

N. S. V.